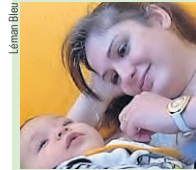


Arbeit wird «uberisiert»

Der Jurist und Wirtschaftssoziologe Lelio Demichelis spricht über die Folgen des «Plattform-Kapitalismus» für unser Arbeitsleben.

Seiten 6 und 7



Mutige Mutter

Eine Tramführerin der TPG kämpfte für ihr Recht, am Arbeitsplatz zu stillen.

Seite 9



Schiff ahoi!

Nach langem Kampf gibt es für die Schiffsleute vom Langensee eine Zukunft.

Fokus Seite 19

GAV-Verhandlungen SBB / SBB Cargo

Weg aus der Sackgasse gesucht

Nachdem die bisherigen Treffen der Erläuterung der gegenseitigen Forderungen gedient hatten, sollten am 28. März die eigentlichen Verhandlungen beginnen. Der SEV und seine Partner der Verhandlungsgemeinschaft – VSLF, Transfair und Kaderverband – stellten fest, dass es angesichts der Forderungen der SBB eigentlich unmöglich ist, Verhandlungen zu führen.

Nach einer Auseinandersetzung wurde die Diskussion vorerst in einem kleineren Kreis weitergeführt mit dem Ziel, auszuloten, ob und in welchen Bereichen eine Einigung denkbar ist. Die nächste Verhandlungsrunde wird zeigen, ob sich gangbare Wege abzeichnen oder nicht.

Seiten 2 und 3



Das Signal für den GAV-Verhandlungszug steht auf Orange. Jetzt werden Wege zur Überwindung der Blockade gesucht.

Jetzt Mitglied werden!

Der unverschämte Angriff der Leitung der SBB auf den GAV bringt dem SEV gegenwärtig viele Neumitglieder. Der Vorstand hat deshalb beschlossen, Mitarbeitenden der SBB, die bis Ende Juni dem SEV beitreten, drei Monate Gratismitgliedschaft zu schenken. Je höher der Organisationsgrad, desto mehr Gewicht haben wir in den Verhandlungen!

Bericht aus der Vorstandssitzung.

Seite 4

Gewerkschaften greifen nicht leichtfertig zum Streik – er bleibt aber ihr letztes Mittel

Officine, NLM, TPG, SNCF ... und SBB?

■ Den ersten Streik soll es bereits 1152 v. Chr. unter Ramses III im alten Ägypten gegeben haben. In der Schweiz aber ist dieses letzte Mittel des gewerkschaftlichen Kampfs viel weniger üblich als anderswo. Dabei gibt es auch hierzulande eine Reihe erfolgreicher Streiks: vom Officine-Streik in Bellinzona 2008 (Seiten 10 und 11) über den TPG-Streik 2014 in Genf (Seite 2) bis zum NLM-Streik 2017

am Langensee (Seite 19). SEV-Präsident Giorgio Tuti demonstrierte am 22. März in Paris als Präsident der ETF-Sektion Eisenbahn mit dem SNCF-Personal gegen Liberalisierung und Sozialabbau und sicherte ihm die Solidarität der Eisenbahner in ganz Europa zu (Seite 2). Die Situation in Frankreich vergleicht Tuti mit jener in der Schweiz, wo die Gewerkschaften mit der SBB noch im Dia-

log stehen. Aber: «Wir haben nun die GAV-Verhandlungen unterbrochen und werden uns gegen die Abbaupläne der SBB wehren.» Denn «auch für den SEV ist Streik ein legitimes Kampfmittel.» Im Hinblick auf den GAV sagt der Chef der Schweizer Eisenbahngewerkschafter: «Sollten wir in einen vertragslosen Zustand schlittern, ist auch ein SBB-Streik definitiv eine Option.»

NEWS

SBB / SBB Cargo

SBB Infra: Sparen im Sicherheitsbereich?

Beim aktuellen Bereich Infrastruktur RSQ (Risiko, Sicherheit, Qualität und Umwelt) findet zurzeit erneut eine Reorganisationsübung statt, verbunden mit einem Stellenabbau. Statt RSQ benennt sich die Organisation neu nur noch SQ. Betroffen sind auch 18 Stellen bei Infra Betrieb, die in die neue Organisation integriert werden sollen. Wenn die Beratung ausgebaut und gleichzeitig die Stellenzahl abgebaut wird, befürchtet der SEV, dass bei Kontrollen im Sicherheitsbereich gespart wird. Die SBB bestreitet dies.

Ja zum GAV MBC

Mit einer Dreiviertelmehrheit hat die Belegschaft der Transports de la région Morges-Bière-Cossonay (MBC) in einer Urabstimmung dem erneuerten GAV zugestimmt, die Stimmbeteiligung lag bei 56,5%. Der GAV war in halbjährigen Verhandlungen erarbeitet worden und ist am 1. April in Kraft getreten.

TPG und RATP: Streik oder nicht Streik?

Der angekündigte Warnstreik bei den Genfer Verkehrsbetrieben TPG und deren Subunternehmern RATP (vgl. kontakt.sev 03/18) ist durch das Einschalten der «Kammer für kollektive Arbeitsbedingungen» vorerst aufgeschoben worden.

Der schon seit Jahren schwelende Konflikt, der Ende 2014 bereits in einen Streik gemündet hatte, dreht sich um die Verschlechterung der Arbeitsbedingungen, fehlendes Personal, bessere und längerfristig angekündigte Dienstpläne und höhere Löhne. Das Personal wartet auf das Einhalten der Zusagen der Direktion. Es hat den SEV mit der Wahrnehmung seiner Interessen betraut. Das Personal sorgt sich nicht nur um die Verbesserung seiner Arbeitsbedingungen, sondern äussert auch Sicherheitsbedenken für den Fall, dass die Forderungen unerfüllt bleiben. Über die weitere Entwicklung werden wir so bald wie möglich informieren.

GAV-Verhandlungen im Plenum unterbrochen

Bei der Verhandlungsrunde vor Ostern beharrte die SBB-Delegation auf Forderungen, die für das Personal nicht akzeptierbar sind. Schliesslich wurden die Gespräche im Plenum unterbrochen, um in einer Arbeitsgruppe – bestehend aus den Verhandlungsspitzen der Gewerkschaften und der SBB – auszuloten, unter welchen Voraussetzungen Verhandlungen möglich sind.

Der SEV und seine Partner der Verhandlungsgemeinschaft hielten fest, dass der Eintritt in einen seriösen Verhandlungsmodus nur möglich ist, wenn die SBB-Führung insbesondere darauf verzichtet:



Über die inakzeptablen SBB-Forderungen informierte der SEV mit Flyern, zum Beispiel in Winterthur.

- den Kündigungsschutz zu schwächen;
- die Ferienwoche für Mitarbeitende ab Alter 60 zu streichen;
- die Lohngarantien aufzuheben, die als Gegenleistung

- zum Lohnsystem ToCo ausgetauscht wurden;
- die Regionalzulagen zu streichen;
- die Treueprämien zu reduzieren.

Damit hielt sich der SEV an das

Verhandlungsmandat seiner GAV-Konferenz. Er wird die Interessen seiner Mitglieder und aller Angestellten von SBB / SBB Cargo weiter verteidigen. **SEV**

Siehe auch Editorial

Mobilisierung der französischen Eisenbahner/innen mit europäischer Unterstützung

Das SNCF-Personal wehrt sich gegen Macrons Politik



Bahngewerkschafter/innen aus mehreren europäischen Ländern, darunter Giorgio Tuti, marschierten in Paris mit dem SNCF-Personal.

SCHWINDEL

Ein bisschen Sorgen um die Gesundheit von SBB-CEO **Andreas Meyer** muss man sich schon machen, sagte er am Tag der Bilanzmedienkonferenz doch dem Radio SRF, es werde ihm «schwindlig», wenn er sehe, dass die Gewerkschaften die 35-Stunden-Woche und 30% mehr Lohn forderten. Die von ihm zitierte Passage im letzten kontakt.sev lautete aber so: «Auf die Masslosigkeit der SBB könnte eigentlich auch der SEV nach Basarlogik mit Maximalforderungen antworten: Lohnerhöhung um 30%, 35-Stundenwoche, mehr Ferien für alle (...). Doch der SEV hält sich weiterhin an die realen Bedürfnisse seiner Mitglieder.» Es ist wirklich Zeit, dass Meyer eine Auszeit nimmt. Der SEV fordert aufgrund seiner Mitgliederbefragung vom letzten Sommer und der Anträge an die GAV-Konferenz Folgendes:

- einen schnelleren Aufstieg beim Lohn, vor allem für Junge;
- Gesundheitsschutz im Zusammenhang mit neuen digitalen Arbeitsformen;
- Verbesserung der Arbeitszeit für eine höhere Lebensqualität;
- bessere soziale Leistungen für die Vereinbarkeit von Privatleben und Beruf.

SEV

SBB-Bilanz 2017

Am 20. März präsentierte die SBB für 2017 folgende Zahlen:

- 1,26 Mio. Passagiere pro Tag (+0,6%), 18 975 Mio. Personen-Km (+0,1%), 16 699 Netto-t-Km (+0,8%), 176,9 Mio. verkaufte Trassen-Km (-0,8%).
- 89,0% der Fahrgäste kamen pünktlich ans Ziel (+0,2 Punkte), jedoch in der Romandie und auf der Gotthardlinie weniger.
- Konzernergebnis: 399 Mio. (+4,8%) dank 186 Mio. Gewinn beim Personenverkehr (+33,4%), 435 Mio. Gewinn bei Immobilien (+0,5%) und 100 Mio. bei Infrastruktur (Vorjahr: -103 Mio.). Und trotz 239 Mio. Verlust bei Cargo (nach einem kleinen Gewinn von 1 Mio. im Vorjahr), resultierend aus 31 Mio. operativem Verlust, 19 Mio. Rückstellung für die Restrukturierung und 189 Mio. Wertberichtigung.
- Das 2016 lancierte Sparprogramm «Railfit 20/30» brachte per Ende 2017 Einsparungen von 785 Mio., teilte die SBB mit. Es ermögliche die Wertberichtigung bei Cargo und 2018 Preissenkungen für Kunden von über 50 Mio. Fr.: Telefonservice zum Ortstarif statt für 1.19/Min., mehr Rabatt auf Sparbilletten in Randzeiten, Gutscheine für GA-Kunden.

- Die Anzahl Vollzeitstellen sank um 364 auf 32 754, vor allem in der Administration.
- 5,97 Schuldendeckungsgrad (Vorjahr: 7,47; Eignerziel 6,5).
- 2 666 Mio. öffentliche Abgeltungen (+8,1%), gesunken bei Cargo von 16 auf 13 Mio. und im Regionalverkehr von 624 auf 622 Mio. bei mehr Leistung = höherer Kostendeckungsgrad.

Personal verdient Lob, nicht Abbau des GAV

Abgesehen vom Defizit bei Cargo (auch wegen Führungsfehlern beim «Wagenladungsverkehr 17») legt die SBB also ein gutes Jahresergebnis vor. Das ist erfreulich. Es zeigt, dass das Angebot der grössten Bahn der Schweiz beim Publikum ungebrochen beliebt ist. Dies ist nur möglich, weil die Mitarbeitenden ausgezeichnete Arbeit leisten, obwohl durch das Sparprogramm «Railfit 20/30» viele verunsichert sind. Dazu kommen nun noch der massive zusätzliche Stellenabbau bei Cargo und bei den GAV-Verhandlungen masslose Forderungen der Führung. Diese ist gut beraten, zum Personal Sorge zu tragen, wenn sie das gute Funktionieren des Betriebs nicht gefährden will. **SEV**

EDITO

Dass die diesjährigen GAV-Verhandlungen mit der SBB im Umfeld des Sparprogramms «Railfit 20/30» kein Spaziergang würden, war zu erwarten gewesen. Der befürchtete Angriff auf die Anstellungs- und Arbeitsbedingungen ist auch wirklich gekommen. Und zwar mit einer Heftigkeit, die alles Bisherige seit dem Inkrafttreten des ersten SBB-GAV im Jahr 2001 in den Schatten stellt. Die masslosen Forderungen der SBB-Führung nahm die GAV-Konferenz des SEV am 21. Februar empört zur Kenntnis

«Die SBB-Spitze muss nun beweisen, dass ihre Aussage, sie wolle ihren Mitarbeitenden «ja gar nicht ans Portemonnaie», sich nicht auch als Fake-News entpuppt.»

Manuel Avallone, Vizepräsident SEV



und erteilte der SEV-Verhandlungsdelegation das Mandat, die Attacken am Verhandlungstisch entschieden zurückzuweisen. Daneben gab sie der Delegation auch den Auftrag, berechnete Personalanliegen geltend zu machen. Um die Betroffenen zu Beteiligten zu machen, führte der SEV dann zu den SBB-Forderungen an zahlreichen SBB-Standorten Flugblattaktionen durch. Bei diesen ermutigten uns die Kolleg/innen, mit denen wir ins Gespräch kamen, ebenfalls, gegenüber den inakzeptablen Forderungen hart zu bleiben.

Entsprechend konsequent hat der SEV diese Forderungen am Verhandlungstisch zurückgewiesen. Weil die SBB-Führung aber unbedingt nicht davon lassen wollte, blieb dem SEV vor Ostern nur noch die Wahl, die Verhandlungen zu unterbrechen oder in einem reduzierten Kreis eine Überwindung der Blockade zu versuchen. Indem man Wege sucht, wie man in einen konstruktiven Verhandlungsmodus – das heisst, ein ehrliches, ergebnisoffenes Gespräch über bestmögliche Lösungen für alle Beteiligten – kommen könnte. Dieser Weg ist sehr steinig, und es ist alles andere als sicher, dass er zum Erfolg führt.

Sicher ist aber, dass der SBB-CEO mit seinen anhaltenden Falschaussagen über angebliche Extremforderungen der Gewerkschaften nicht zu einem konstruktiven Klima beiträgt. Zuversichtlich stimme ich, dass auch SBB-Mitarbeitende in einflussreichen Funktionen diese Schwindelei mir gegenüber wörtlich als «Fake-News» missbilligten. Die SBB-Spitze muss nun beweisen, dass ihre Aussage, sie wolle ihren Mitarbeitenden «ja gar nicht ans Portemonnaie», sich nicht auch als Fake-News entpuppt. Sicher ist zudem: Das letzte Wort hat beim SEV die GAV-Konferenz.

«Ich überbringe euch die Grüsse der Gewerkschaften der Europäischen Transportarbeiter-Föderation», rief **Giorgio Tuti**, Präsident der ETF-Sektion Eisenbahn, am 22. März in Paris 70 000 Eisenbahner/innen zu. «Wir alle unterstützen euch. Seid ihr privilegiert? Nein, die Privilegierten sind unter jenen zu suchen, die die neoliberale Politik machen, welche den Service public zerstört. Unter jenen, die stets von Liberalisierung, Wettbewerb und Privatisierung reden. Ihr verteidigt eure Arbeitsbedingungen. Ihr seid nicht allein! Wir sind bei euch. Dieser Kampf ist ein europäischer Kampf. Er beginnt heute, in Paris. Es ist der Kampf aller

Eisenbahnerinnen und Eisenbahner in Europa.» An der Kundgebung nahmen zahlreiche Bahngewerkschafter/innen aus andern Ländern teil, vor allem aus Belgien, Deutschland, Luxemburg, England und der Schweiz. Der Aufruf der französischen Gewerkschaften zur gemeinsamen Mobilisierung war ein Erfolg. Rund 35% der SNCF-Angestellten streikten und legten viele Züge lahm. In ganz Frankreich demonstrierten laut der Gewerkschaft CGT über 500 000 Menschen gegen die Angriffe der Regierung auf den Service public. Pflegerinnen, Lehrer und Kindergärtnerinnen Seite an Seite mit den Eisenbahnern.

Die Bahngewerkschaften kündigten an, ab dem 3. April an zwei von fünf Tagen zu streiken, wenn nötig bis im Juni. Sie fordern eine Entschuldung der SNCF ohne Gegenleistung, den Verzicht auf die Auslagerung des Güterverkehrs in eine Tochterfirma, die Beibehaltung der SNCF als öffentliches Unternehmen, ein Ende der Auslagerungen von Leistungen an Unterakordanten, keine Öffnung des Bahnmarktes für den Wettbewerb und keinen Abbau ihrer sozialen Errungenschaften. Die Regierung Macron will ihre Pläne mit Dekreten durchsetzen. Um das zu verhindern, werden die Bahnangestellten einen langen Schnauf brauchen. **ysa/FI**

Vorstand SEV

Gratismitgliedschaft im SEV!

SBB-Angestellte, die bis 30. Juni neu dem SEV beitreten, erhalten drei Monate Gratismitgliedschaft. Dies hat der Vorstand beschlossen, während die Zahl der Beitritte steigt. Die Mobilisierung des SEV angesichts der Angriffe der SBB-Führung gegen den GAV trägt Früchte.

«So müssen wir weitermachen!», sagte Giorgio Tuti an der Vorstandssitzung vom 23. März zu den Neueintritten in den SEV seit Anfang Monat. Die SBB-Mitarbeitenden, die einen Angriff auf ihren GAV erleben (siehe Seiten 2 und 3), sind empfänglich für die Werbemassnahmen des SEV. Die SBB-Führung will niemanden ungeschoren davonkommen lassen. «Sie wollen das ganze unternehmerische Risiko dem Personal überbürden: die Fern-



Die Mobilisierung gegen die Verschlechterung des GAV trägt Früchte: die Zahl der Eintritte steigt, und damit der Organisationsgrad.

buskonkurrenz, die drohende Aufteilung der Fernverkehrskonzession, die Probleme mit dem Einteilungsprogramm Sopre ...», erklärte Tuti. Steigende Mitgliederzahlen stärken auch die Position des SEV in den GAV-Verhandlungen. Das hat der Vorstand erkannt und schenkt deshalb Mitarbeitenden der SBB, die bis Ende Juni beitreten, drei Monate Gratismitgliedschaft.

Schwarze Zahlen

Die Rechnung des Jahres 2017 nahm der Vorstand problemlos an. Mit einem Gewinn von ca. 200 000 Franken bei einem Umsatz von rund 13 Millionen ist sie klar besser als das Budget, das mit einem Defizit von rund einer Viertelmillion gerechnet hatte. Finanzchef Aroldo Cambi erklärte dies mit der aussergewöhnlichen Situation an der Börse. «Die Aktienkurse sind

gegenwärtig sehr hoch, und man muss sinkende Kurse erwarten.» Die guten Erträge machen es möglich, die tieferen Einnahmen zu kompensieren, die aus den insgesamt weiterhin sinkenden Mitgliederzahlen – insbesondere wegen der Todesfälle – resultieren.

Der Vorstand hat auch einer Änderung des SEV-Logos zugestimmt, das moderner werden und dem SEV auf sein 100-Jahre-Jubiläum hin ein einheitlicheres Erscheinungsbild geben soll. Am 4. Mai wird sich der Vorstand für eine der am 23. März vorgestellten Varianten entscheiden.

Schweigeminute

Die Nachricht vom Hinschied von Gewerkschaftssekretär Daniel Froidevaux nach kurzer Krankheit am 26. Februar legte einen Schleier der Trauer über die Sitzung. Der Vorstand ehrte ihn mit einer Gedenkminute. Seine Aufgaben übernimmt Christoph Geissbühler, der bis

Ende 2017 bei der SBB arbeitete und beim Unterverband TS das Vizepräsidium innehatte. Giorgio Tuti sprach ausserdem über den am 22. März lancierten Arbeitskampf bei der SNCF (siehe Seite 2). Der SEV-Präsident besuchte die Kollegen in seiner Eigenschaft als Präsident der europäischen Eisenbahner: «Ich habe ihnen versichert, dass ihr Kampf auch der unsrige ist.»

Die Geschäftsprüfungskommission des SEV äusserte sich befriedigt über die Organisation des Kongresses 2017. GPK-Präsident Kurt Wüger gratulierte den SEV-Geschäftsleitungsmitgliedern zur «glanzvollen Wiederwahl». Befriedigt zeigte sich die GPK auch von den Neuanstellungen im Zentralsekretariat. Einen Appell richtete sie an die Unterverbände: «2019 sind vier Plätze in der GPK neu zu besetzen. Eine gute Vertretung der Geschlechter und Sprachregionen wäre wünschenswert.»

Vivian Bologna / pan.

MEINE MEINUNG

Die Krux mit dem Service public

Letzthin musste ich von Zürich nach Lugano. Eine wunderschöne Strecke, die ich bei einem Grüntee und einer Lektüre geniessen wollte. Auf den Grüntee musste ich leider verzichten. Denn trotz der durchgehenden langen Strecke gab es kein Restaurant, und seit längerem ja schon keine Wägelchen. So blieb ich durstig und nutzte die Zeit, mir zu überlegen, ob es sinnvoll oder unsinnig ist, dass die SBB ihre Verpflegungsdienste in den Zügen auf ein Minimum zurückfährt. Fakt ist: Die grossen Bahnhöfe der Schweiz sind zu kulinarischen Paradiesen herangewachsen. Es ist ein leichtes, sich vor der Fahrt mit Mat-

cha-Lattes, feinsten Pralinen, veganem Couscous und 300 verschiedenen Sorten Bier zu verpflegen, bevor man in den Zug einsteigt. Das ist erfreulich, doch hat es den Nebeneffekt, dass die Speisewägelchen, Bistros und Zugrestaurants nicht mehr so rentieren wie zu der Zeit, als Bahnhöfe noch unattraktive, zugige Brachlandschaften waren, deren Unterführungen man am liebsten mit gesenktem Kopf und schnellen Schritten durchquerte. Aber Profit kann nicht die einzige Antriebsfeder im Service public sein. Und genau das ist die SBB: Ein Service public. Leider scheinen die Bundesbahnen diesen Gedanken

in jüngster Zeit auf dem Abstellgleis deponiert zu haben. Nicht jedes Angebot des Service public kann sich rechnen. Sonst wäre es ja freie Marktwirtschaft. Und dass sich nicht jedes Angebot des Service public rechnen muss, hat das Volk vor ein paar Wochen sehr nachdrücklich bestätigt, als es um den Fortbestand des keinesfalls nur rentablen Schweizer Radios und Fernsehens ging. Wenn die SBB nun also ihren Service abbaut, bewegt sie sich in einer Grauzone namens Ermessensspielraum. Einerseits können durch das Einstellen und Reduzieren von Getränke- und Essensangeboten im Zug Steuergelder gespart

werden. Andererseits ist es ein klarer Kulturverlust für Vielfahrer wie mich.

Die Fahrt nach Lugano war also in jeder Hinsicht trocken. Anders als die Fahrt nach Chur eine Woche später, die ich mit einer Freundin bestritt, die gerade aus Wien in die Schweiz gezogen ist. Wir sassen im Speisewagen und nicht lange, da waren wir in ein Gespräch mit zwei Pendlern verwickelt, deren Leben und Arbeitswelten sich so weit von unseren abspielen, dass wir uns ausserhalb dieses Waggons wohl nie begegnet wären. Bubble-Bursting nennt man im Journalismus solche Unterhaltungen. Dann kam auch noch ein charmanter Zugführer und entzückte die Passagiere mit selbst geknüpften Luftballon

«Auch das ist der Service public: Ein Botschafter für die Schweiz.»

Anja Konzett

schlangen-Tierchen und einem kleinen Plastikdöschen, das er durch wundersame Hand hinter dem Ohr meiner Freundin hervorzauberte. Wo, wenn nicht im Speisewagen, liesse sich so ein Spektakel erleben? Meine österreichische Freundin war jedenfalls zutiefst angetan vom Schweizer öV. Denn auch das ist Service public: Ein Botschafter für die Schweiz.

SBB-Zugbereitstellung: Standort Zürich-Herdern will Jahreseinteilung kippen

Monatsplanung weder nötig noch legal

Wegen unerwartet vieler Personalabgänge will die Instandhaltung Zürich-Herdern ab Mai die Jahresplanung durch die Monatsplanung ersetzen. Damit wird das Recht des Personals auf eine frühe, sichere Freizeitplanung übertrieben eingengt, denn die von der SBB angegebenen Gründe rechtfertigen dies nicht. Deshalb geht der SEV dagegen vor.

Am 5. März teilte der Produktionsleiter der Instandhaltung Zürich den Mitarbeitenden in Herdern mit, dass ab 1. Mai die Jahresplanung durch eine Monatsplanung ersetzt werden müsse. Dies wegen Personalabgängen und dem damit verbundenen «Mangel an diversen Kompetenzen in folgenden Tätigkeiten: Ultraschallkontrolle UT, Arbeiten an den ICE der DB-Flotte, Wartungs- und Reparaturarbeiten an den ETCS-Systemen». Um diese Kompetenzen wieder zu erlangen sei eine Ausbildungsplanung nötig. Weitere Gründe seien der



Die im Mai 2014 eröffnete, 420 Meter lange Serviceanlage Herdern.

verspätete Einsatz des neuen Doppelstock-Fernverkehrszugs von Bombardier und daher ein Instruktionsrückstand auf diesem Zugtyp sowie zusätzliche Nachtläufe der IC2000.

Kein valabler Grund für Verzicht auf die Jahresplanung

«Letztere zwei Probleme waren schon länger bekannt, sodass sie planbar waren», sagt SEV-Gewerkschaftssekretär **Jürg Hurni**. «Auch Personalabgänge sind zu bewältigen, denn die Kündigungsfrist lässt Zeit für die Anstellung neuer Mitarbeiter, die notfalls vorübergehend auch Temporärangestellte sein können.»

SEV-Arbeitszeitspezialist **Martin Allemann** präzisiert: «In diesem Fall liegen keine dienst-

lichen Gründe im Sinne des Absatzes 3 des Artikels 19 der Verordnung zum Arbeitszeitgesetz (AZGV) vor, die ein Abweichen von der gesetzlich vorgeschriebenen Jahresplanung erlauben würden. Denn die Voraussetzungen für die Produktion und Planung haben sich nicht grundsätzlich verändert.»

Allemann verweist auch auf eine Verfügung des Bundesamtes für Verkehr von 2010, welche nach einer Aufsichtsbeschwerde des SEV die SBB dazu zwang, bei der Zugvorbereitung Chur wieder die Jahreseinteilung einzuführen. Darin steht: «Die Monateinteilung stellt eine bedeutende Einschränkung in der längerfristigen Freizeitplanung des

Arbeitnehmers dar. Dies rechtfertigt sich nur dann, wenn aus dienstlichen Gründen eine derartige Einschränkung in Kauf genommen werden muss.» Die von der SBB als Gründe vorgebrachten «etlichen personellen Ausfälle infolge Unfalls und Krankheit» und die «zunehmende Dynamisierung des operativen Geschäftes» genügen nicht, hielt das BAV damals fest.

Unterschrift der Peko entbindet nicht von Gesetzespflicht

Eine Absage erteilte das BAV damals auch dem Versuch der SBB, die Monateinteilung durch eine Umfrage bei den Betroffenen zu legitimieren

(wobei die Mehrheit dagegen votierte): «Ob eine Jahres- oder eine Monateinteilung erstellt wird, steht nicht zur Disposition der Sozialpartner. Grundsätzlich besteht die gesetzliche Vorgabe zur Erstellung einer Jahresplanung.» Im aktuellen Fall versucht die SBB, die Monateinteilung in Herdern durch die Unterschrift der Peko Fläche zu legitimieren. Doch Gesetz bleibt Gesetz ...

Das Präsidium der Peko Division P hat den Leiter Zugbereitstellung, Claudio Pelletieri, in dieser Sache bereits kontaktiert. Von seiner Reaktion hängt das weitere Vorgehen nun ab. **Markus Fischer**

Quittung für Frust über Berufsbilderfiasko

«Die Personalabgänge bei der Instandhaltung Herdern sind offensichtlich die Reaktion der Mitarbeiter auf das Projekt «Berufsbilder Operating», das schlecht aufgeleitet und umgesetzt wurde», sagt SEV-Gewerkschaftssekretär **Christoph Geissbühler**. Hauptmängel waren eine ungenügende Analyse, welche Kompetenzen und Leute an den einzelnen Standorten wirklich benötigt werden, fehlende Realitätsnähe und Klarheit der Berufsbilder, Intransparenz bei der Zuweisung der Funktionen an die Mitarbeitenden, Nichtberücksichtigung beruflicher Erfahrungen und interner Ausbildungen sowie demotivierende Rückstufungen. Nächster Projekt-Begleitausschuss ist am 18. April. **FI**

Flughafen Zürich

SEV-GATA lanciert GAV-Erneuerung bei Swissport

Mit Flächenbesuchen am Flughafen Zürich und einer Versammlung hat die Luftfahrtabteilung des SEV den Prozess zur Erneuerung des GAV bei «Swissport Station Zürich» lanciert.

«Guten Tag, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, wir sind hier zum Thema GAV, um uns und auch den bevorstehenden Prozess vorzustellen.» In dieser Form begrüsst die Mitglieder der GAV-Verhandlungsdelegation von SEV-GATA – Werner Köppel, Thomas Blum,

Andreas Marti, Lucie Waser und Regula Pauli – an zwei «Flächentagen» die Mitarbeitenden an den verschiedenen Standorten von Swissport am Flughafen Zürich. Sie wollten wissen, welche Themen für die Mitarbeitenden wichtig sind. Und sehen und verstehen, in welchem Umfeld die Kolleg/innen von Swissport ihre tägliche Arbeit verrichten.

Angst vor Verschlechterungen

Das Interesse der Mitarbeitenden war gross und die Resonanz der Besuche sehr gut. Die Präsenz der Gewerkschaft wurde geschätzt und es fanden

spannende Diskussionen zu verschiedenen Themen und dem beruflichen Alltag statt. Es zeigte sich, dass Angst vor einer Verschlechterung der Arbeitsbedingungen vorhanden ist und dass eine solche nur schwer akzeptiert würde. Wir listeten die diskutierten Themen in einem Katalog auf und stellten diesen an der Versammlung vom 19. März vor.

Versammlung erteilt Mandat

Die Anwesenden hatten dann die Aufgabe, die Themen zu priorisieren und der Verhandlungsdelegation ein Mandat zu erteilen. Wie schon bei den Flä-



SEV-GATA-Versammlung für das Swissport-Personal in Kloten.

chenbesuchen wurden folgende Themen hervorgehoben:

- Erhaltung des Lohnniveaus;
- Sorge einer Kündigung bei älteren Arbeitnehmenden;
- Beibehaltung der heutigen wöchentlichen Sollarbeitszeit.

Mit dieser Gewichtung und im Wissen, die Mitglieder im Rücken zu haben, wird unsere Verhandlungsdelegation Anfang Mai in die GAV-Verhandlungen starten. **Regula Pauli,**

Gewerkschaftssekretärin SEV-GATA

Die Netzplattform ermöglicht die Auslagerung von immer mehr Arbeiten und Aufgaben

Wenn ein Algorithmus uns regiert

Wie steht es um die Welt der Arbeit? Miserabel, erklärt Professor Lelio Demichelis. Er analysiert die tiefgreifenden Veränderungen im Arbeitsumfeld, das immer stärker zergliedert, uberisiert und individualisiert wird. Eine Welt in einer umfassenden Umwälzung, die auch die Gewerkschaften vor Herausforderungen stellt.



Lelio Demichelis

Professor Demichelis, die technologische Revolution stellt die Arbeits- und Berufswelt auf den Kopf. Die Automatisierung vieler Aufgaben in der Produktion und die steigende Digitalisierung haben schwerwiegende Auswirkungen, mit weiter zunehmender Tendenz. Wie beurteilen Sie den Zustand der Arbeitswelt?

Miserabel – und dies nicht etwa, weil ich gegen die Technologie bin, im Gegenteil. Aber so ist es in jeder Etappe der industriellen Revolution. Jedes Mal entsteht und (vor allem) verschwindet Arbeit, aber was wichtiger ist – und darüber sollte man zuerst nachdenken –, jedes Mal gibt es eine tiefgreifende Umwälzung der Gesellschaft, was immer mehr zu einer technisierten Organisation führt. Das Silicon Valley will uns alle immer vernetzt sehen, da es sonst unsere Daten nicht beziehen kann, was für seinen Profit entscheidend ist.

Dort hat sich in den letzten dreissig Jahren eine neoliberale Ideologie durchgesetzt, die darauf abgestützt ist, dass die Gesellschaft sich in einen Markt verwandelt und das Leben in einen Wettbewerb. Zudem sind die Ausbreitung und Durchdringung der Technologien n-mal grösser als früher. Heute führen «machine learning» und sich selbst programmierende Algorithmen zur Entfremdung der Menschen sowohl vom Besitz der Produktionsmittel (im Sinn von Marx) als auch vom selbständigen Entscheid bezüglich «was tun» und «wie tun» zu welchem «Zweck». Wir delegieren unser Leben – tun, konsumieren, leben, uns informieren, kommunizieren, lieben – an Maschinen und Algorithmen: hier ist der grosse Unterschied zur Technik der Vergangenheit.

Das Dreieck von Person, Technik und Beschäftigung ist nicht neu. Der englische

Ökonom John Maynard Keynes sprach schon 1930 von «technologischer Arbeitslosigkeit». Was ist heute anders?

Keynes sprach damals von technologischer Arbeitslosigkeit als einer neuen «Krankheit» der fortgeschrittenen Gesellschaften. Er sah dies als Folge der Entwicklung immer neuer Geräte zur Einsparung

«Wir delegieren unser Leben – tun, konsumieren, leben, uns informieren, kommunizieren, lieben – an Maschinen und Algorithmen: hier ist der grosse Unterschied zur Technik der Vergangenheit.»

von Arbeitskräften, womit in immer schnellerem Rhythmus neue Aufgaben für die freigeordneten Arbeitskräfte geschaffen werden können. Keynes nannte es eine vorübergehende «Krankheit», weil er dem Fortschritt vertraute. Aber heute verstärkt die Technologie nicht nur das Ungleichgewicht von verlorenen und neuen Stellen, sondern sie tut dies erst noch viel schneller, womit es schwierig ist, sich Auswirkungen vorzustellen, die die heutige Arbeitslosigkeit kompensieren. Denn schon morgen werden wir wohl einer neuen technologischen Arbeitslosigkeit gegenüberstehen. Diese ist nicht vorübergehend, sondern systematisch und strukturell. Denn wir dürfen nicht vergessen, dass die Schumpetersche

«schöpferische Zerstörung» (die heute als «Disruption» bezeichnet wird) eben immer wieder Zerstörung braucht, unabhängig vom gesellschaftlichen Nutzen der Erfindungen. Zudem: Das System verlangt heute von uns, dass wir uns dem Wandel, der «Disruption» anpassen müssen. Aber wenn wir diesem technologischen Zwang nicht entkommen, wer-

den wir immer mehr von einem Algorithmus regiert. Damit gehen wir von der Demokratie in eine Algorokratie über – oder sind schon dort.

Das Auftauchen von Uber hat die Arbeitswelt grundlegend verändert und das Arbeitsmodell der Uberisierung geschaffen. Mit welchen Gefahren und Folgen?

Uber hat von der neuen Möglichkeit profitiert, die das Netz für die Arbeitsorganisation bietet. Das System, das ich techno-kapitalistisch nenne, folgt einer doppelten Bewegung, die immer gleich ist, auch wenn sie unterschiedlich erscheint. Zuerst geht es darum, die Arbeit (und den Konsum und das Leben) aufzuteilen, zu individualisieren, zu parzellieren, um danach die Einzelteile neu

zusammenzusetzen, aufzubauen, einzufügen in etwas, das grösser ist als die rein rechnerische Summe der Einzelteile. Und dieses Etwas nennt sich Organisation, Vernetzung, «Internet der Dinge und Menschen». Im 19. Jahrhundert hiess dieser Neuaufbau von Menschen und Maschinen Fließband und brauchte einen physischen Standort (Fabrik, Büro). Heute ermöglicht die Netzplattform hingegen eine Auslagerung einer steigenden Zahl von Arbeiten und Aufgaben, auch von Professionalität, verbunden mit der Bezahlung *on demand*; bezahlt wird also nur, wann und so lange etwas gebraucht wird. Dies ist eine Steigerung vom *just in time* der 70er Jahre.

Ohnehin verändert sich die Arbeit und verlangt vorausschauende Flexibilität. Die Mär von den Chancen des Digitalen verschwindet angesichts des Arbeitsprekariats und der Scheinheiligkeit der sogenannten «digital labour» und dem von den Plattformen versprochenen Selbstunternehmertum. Wie sehen Sie Chancen und Risiken?

Der Uber-Fahrer hält sich für einen «Selbstunternehmer», denn er hat die Produktionsmittel (das Auto, das Smartphone), aber er übersieht, dass das eigentliche «Produktionsmittel» die Plattform ist.



Man will uns einreden, das Netz sei frei und demokratisch, es entstehe eine postkapitalistische Umverteilung, Facebook sei tatsächlich «sozial».

Die *digital labour* ist eher ausgenutzt als bezahlte Arbeit, nahe an Gratisarbeit. Wir sind im «Plattform-Kapitalismus» angekommen. Aber die Flexibilität hat ihre Wurzeln in den 70er Jahren, einem Jahrzehnt des Stillstands, der Inflation und der Arbeitslosigkeit. Um zu entkommen, brauchte das System eine neue Phase der «schöpferischen Zerstörung», woraus die Globalisierung sowie die Deregulierung der Finanzmärkte und der Arbeit folgten, danach das Netz und heute die Digitalisierung.

Laut einem neuen Bericht der Weltarbeitsorganisation macht bezahlte Arbeit nur die Hälfte der Beschäftigung in der Welt aus, und davon sind nur 45% feste Anstellungen. Dies schafft neue Herausforderungen, auch im demokratischen und sozialen Bereich. Wie müssen dauerhafter und voraussehbarer Lohn, soziale Sicherheit und der Schutz des Rechts auf Arbeit in der

digitalen uberisierten Zeit neu geregelt werden?L Ford mochte die Gewerkschaften nicht und Taylor ebenso wenig («ein Hindernis der unternehmerischen Freiheit»). Heute geht die Krise der Ge-

«Heute geht die Krise der Gewerkschaften von der Netztechnologie und vom neoliberalen Pseudoindividualismus aus.»

werkschaften von der Netztechnologie und vom neoliberalen Pseudoindividualismus aus. Diese individualisieren die Arbeit und ermöglichen damit dem Unternehmen, diese ohne das Hindernis der Gewerkschaft zu organisieren, mit Einzelarbeitsverträgen statt Gesamtarbeitsverträgen. Teile und herrsche dank der Technik. Von 1945 bis Ende der 70er Jahre musste sich der Kapitalismus mit der Demokratie vertragen. Aber in den 80er Jahren hat er die Weltherrschaft wieder übernommen, den Wettbewerb

über die Solidarität gestellt (die der «schöpferischen Zerstörung» wenig diene), und er hat die Arbeit wieder zu einer billigen Handelsware gemacht. Im 19. Jahrhundert ist es teilweise gelungen, dass

die Demokratie die Fabrikttore überwunden hat. Heute gilt es, die «Tore» der Plattformen zu bezwingen, bis hin zum Silicon Valley, und sie zu zwingen, die sozialen Kosten der Produkte ihrer Schöpfungen zu tragen; es wäre zu einfach, nur die Profite einzustreichen.

Die Gewerkschaften sind gefordert: sie haben über lange Zeit ein Kräfteverhältnis vor Ort aufgebaut, an den Arbeitsplätzen, in den Fabriken, im direkten Kontakt mit den Menschen. Was bleiben ihnen

nun für Strategien und Vorgehensweisen, wenn die Arbeitsplätze virtuell werden?

Zuerst muss man sich bewusst werden, dass die Technik heute eine Macht ist, die nicht vom *demos* geführt wird, vom souveränen Volk. Diese Macht geht auch übers Unternehmen hinaus. Man will uns einreden, das Netz sei frei und demokratisch, es entstehe eine postkapitalistische Umverteilung, Facebook sei tatsächlich «sozial». Und wenn der Neoliberalismus die Gesellschaft mit dem Versprechen einer totalen Freiheit der Individuen zerschlagen wollte, muss man mit aller Klarheit sagen, dass dieses Versprechen falsch war, dass das Ich nicht existiert und frei ist ohne ein freies «Wir». Die Gewerkschaft muss also daran erinnern, dass es nicht genügt, Algorithmen zu handeln oder mit ihnen zu handeln (sie kennen die Idee der Demokratie nicht) – das wäre nur mit dem Strom schwim-

men –, ohne das zu kontrollieren, was sie bestimmt.

Die Digitalisierung wird von jenen vorangetrieben, die sie verstehen und die Gewinne daraus erkennen. Es droht eine gesplante Gesellschaft: jene die es schaffen, und jene, die den Anschluss verlieren. Wo ist hier im Vergleich zu anderen industriellen Revolutionen der Unterschied?

Sie ist verschieden in den Begriffen, die ich anfänglich genannt habe, aber gleich im Sinn einer doppelten Bewegung. Denn die Technik ist nicht mehr ein Mittel zum Zweck und neutral, sondern sie ist gefährlich selbsterzeugend geworden, sie ist also in der Lage – und dies dank den Algorithmen –, gleichzeitig Auftraggeber und das Produkt des eigenen Auftrags zu sein. Die Technik ist ausser Kontrolle geraten. Wir müssen sie uns zurückholen.

Françoise Gehring / pmo

BIO

Lelio Demichelis, Jahrgang 1956, ist studierter Jurist. Er ist Dozent für Wirtschaftssoziologie an der Wirtschaftsfakultät der Universität Insubrien und unterrichtet auch an der SUPSI Lugano. Er arbeitet mit führenden Medien zusammen und ist Verfasser zahlreicher Forschungen und Publikationen, so «Soziologie der Technik und des Kapitalismus» (2017) und «Die Religion des Techno-Kapitalismus» (2015). Die Werke sind nur in Italienisch verfügbar.

Link zum Recht

Teure Verweigerung des Gerichts

Ende letzten Jahres beschäftigte sich das Bundesgericht mit dem Fall einer schwerwiegenden qualifizierten Verletzung der Strassenverkehrsregeln. Vor dem höchsten Schweizer Gericht ging es aber nicht um das eigentliche Delikt, sondern um die Frage, ob die Gerichte Verfahrensfehler gemacht hatten.

«Die ganze Wahrheit» wird in amerikanischen Krimis gesucht. Das bedeutet, dass alle Aspekte gewichtet werden.

Im April 2016 war Xavier wegen einer schwerwiegenden Verletzung der Verkehrsregeln und der Pflichten als Unfallbeteiligter zu einer langen bedingten Haftstrafe und einer hohen Busse verurteilt worden.

Gegen diese Verurteilung hatte Xavier rekuriert, doch das kantonale Gericht wies sein Begehren um Befragung eines Zeugen wie auch den Rekurs ab und bestätigte den Schuldspruch der ersten Instanz.

Hohe Strafe oder Freispruch? Xavier, der wegen groben Überschreitens der Höchstgeschwindigkeit, gefährlicher Fahrweise mit Unfallfolge sowie Fahrerflucht verur-

teilt worden war, rekurierte nun beim Bundesgericht und verlangte einen Freispruch in den Anklagepunkten. Er führte in erster Linie die Veweigerung des Anspruchs auf das rechtliche Gehör sowie die Ablehnung der Zeugenbefragung an.

Ein wichtiges Verfahrensrecht

Das rechtliche Gehör ist insbesondere die Verpflichtung einer Behörde oder eines Richters/einer Richterin, seine bzw. ihre Entscheide zu begründen, damit sie verstanden werden können, denn nur so können sie auch bestritten und so die Rekursrechte wahrgenommen werden. Um dieser Anforderung nachzukommen genügt es, zumindest kurz die Gründe aufzuführen, auf denen die eigenen Überlegungen fussen. Man muss nicht auf alle Argumente der Parteien eingehen, aber

zum mindesten auf die entscheidenden. Der Anspruch auf rechtliches Gehör ist eine Formvorschrift, deren Verletzung die Kassierung der angefochtenen Entscheidung zur Folge hat – ungeachtet der zugrundeliegenden Erfolgsaussichten.

Alle Beweise in Betracht ziehen

Im Falle eines Rekurses zieht das Gericht alle Beweise in Betracht, die während des ganzen Ablaufs erhoben wurden, wie auch der zur Behandlung des Rekurses zusätzlich nötigen Beweise. Ein Richter kann neue Beweise zurückweisen, wenn er der Meinung ist, sie seien nicht geeignet, das bereits ergangene Urteil zu ändern. Diese Ablehnung verletzt den Anspruch auf rechtliches Gehör der Parteien nicht, ausser die Einschätzung der Vorinstanz wäre willkürlich gewesen.

Die Ablehnung müsste begründet sein

Xavier hatte vom kantonalen Gericht die Anhörung eines Zeugen gefordert, der Passagier in seinem Wagen gewesen war. Die Vorsitzende hatte diese Forderung ohne nähere Begründung abgelehnt. Deshalb konnte Xavier die Ablehnung nicht nachvollziehen. Er verstand das Urteil nicht und widersprach ihm deshalb. Das Bundesgericht stellte fest, dass der Anspruch von Xavier auf rechtliches Gehör in diesem Punkt verletzt worden war.

Unterschiedliche Sichtweisen

Im übrigen hatte Xavier in seinem Rekurs auch in anderen Punkten wie der Geschwindigkeit und der Position des Unfallfahrzeugs widersprochen, die die kantonale Instanz als Tatsachen festgestellt hatte.

Überlegungen müssen aufgeführt werden

Das Bundesgericht befand, das kantonale Gericht hätte zumindest summarisch seine Überlegungen darlegen müssen und sich nicht einfach mit der Wiederholung der Elemente aus dem ersten Gerichtstermin begnügen dürfen. Das kantonale Gericht hat, indem es die gleiche Begründung übernommen hatte, auch den Anspruch auf rechtliches Gehör des Rekursführers verletzt.

Rekurs geschützt – unter «Kostenfolge»

Der Rekurs von Xavier wurde also geschützt. Das angegriffene Urteil wurde aufgehoben und der Fall an die Vorinstanz zurückgewiesen, das ihn erneut beurteilen muss. Der Anwalt des Rekursführers erhält 3000 Franken für seine Auslagen.

Rechtsschutzteam SEV

Leserbrief

Kürzlich auf der Lokleitung

Am 13.2. erschien wieder einmal die Verfügbarkeit der Zürcher S-Bahn-Fahrzeuge im Betriebsreport der Infrastruktur. Drei Umläufe der S9, ein Umlauf der S14, ein Umlauf S15, ein Umlauf der S6, zwei Umläufe der S2/S16 sowie ein Umlauf der S7 wurden geschwächt. Der lange HVZ aus Romanshorn wurde mit Ersatzmaterial geführt. Nicht erwähnt ist die S3, welche aus Fahrzeugmangel mit RV-Dosto (statt 2 DPZ) geführt wird. Besonders die S15 ist schmerzhaft, verkehren doch nur 150 statt 300 m Wagenmaterial. Und das alles betrifft nur die Morgenspinne ...

Darunter steht lapidar: «Seitens P-OP-ZBS laufen diverse Analysen». Was gibt es noch zu analysieren? Schon seit über ei-

nem Jahr ist die Verfügbarkeit von DPZ, DTZ, HVZ und Domino schlecht. Es gibt praktisch keinen Tag, an welchem nicht mehrere Umläufe geschwächt würden. Das ist ein grosser Aufwand für die Lokleitung, gleichzeitig haben unsere Fahrgäste zu wenig Sitzplätze.

Man wird den Verdacht nicht los, dass diese Angaben, obwohl täglich nach Bern gemeldet, niemanden interessieren: Weder P noch P-OP oder P-OP-ZBS, nicht einmal die direkt vorgesetzte Stelle. Man hofft, der Tag ginge irgendwie vorbei und am Folgetag sei es dann wieder besser.

Noch immer höre ich, dass wir zuviel Unterhaltskapazität hätten. Doch gewisse Fahrzeuge stehen zwei bis drei Wochen auf

dem Abstellgleis, bis jemand Zeit findet, sich um die Reparatur zu kümmern. Beim reduzierten Mitarbeiterbestand kann man das gut nachvollziehen.

Am 10.2. war ein Mitarbeiter des Unterflurdrehbanks im Depot G krank. Ersatz gabs keinen, die für R0 bestellten Fahrzeuge wurden nicht erledigt, ausgereiht und blieben mehrere Tage stehen.

Die Umlaufleistung gewisser Fahrzeuge soll in den nächsten Jahren um 50% [sic!] gesteigert werden und das Depot G – welches nach wie vor einen grossen Teil des Unterhalts macht – ist ja schon in wenigen Jahren Geschichte.

In der Tat: Zeit für eine kleine Analyse...

Matthias Haag,

Lokleitung S-Bahn Zürich

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich

ISSN 1662-8454

Auflage: 27 193 Ex. (Gesamtauflage 40 995 Ex.), WEMF-beglaubigt 20.10.2017

Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch

Redaktion: Vivian Bologna (Chefredaktor), Peter Anliker, Pascal Fiscalini, Markus Fischer, Françoise Gehring, Jörg Matter, Anita Merz, Patrizia Pellandini Minotti, Yves Sancey, Karin Tagliang

Redaktionsadresse: kontakt.sev, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch; Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58

Abonnemente und Adressänderungen:

SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58
Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–

Inserate: Fachmedien, Zürichsee Werbe AG, Laubisrüti 44, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00; kontakt@fachmedien.ch, www.fachmedien.ch

Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch

Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau
www.mittellandzeitungsdruck.ch

Die nächste Ausgabe von kontakt.sev erscheint am 26. April

Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 19. April, 8 Uhr

Inserateschluss: 16. April, 10 Uhr

Stillen am Arbeitsplatz

Eine Mutter kämpft für ihr Recht

Seit 2014 haben alle arbeitenden Mütter in der Schweiz Anrecht auf bezahlte Stillpausen am Arbeitsplatz. Doch die Genfer Verkehrsbetriebe TPG sträubten sich neulich noch gegen die Anwendung dieses Bundesrechtes.



Esperanza Muñoz mit ihrem Sohn.

Die junge Tramführerin Esperanza Muñoz wurde im August 2017 Mutter. Da sie nach der Wiederaufnahme der Arbeit weiter stillen wollte, erkundigte sie sich über ihre Rechte (siehe Box). Ihr Arzt bescheinigte, dass sie aus gesundheitlichen Gründen und im Interesse des Stillens während dessen Dauer vom Fahren zu dispensieren sei.* Als sie das Arztzeugnis im November dem Arbeitgeber vorlegte, antwortete der Rechtsdienst, dass die Bestimmungen des Arbeitsgesetzes zum Stillen für sie nicht gälten, da sie dem Arbeitszeitgesetz (AZG) unterstehe.

Sie suchte Rat beim SEV und einem Anwalt. Der verwies die TPG auf Artikel 17 des AZG, der klarstellt: «Für den Gesundheitsschutz, die Beschäftigung,

die Ersatzarbeit und die Lohnfortzahlung bei Mutterschaft gelten die Bestimmungen des Arbeitsgesetzes (...).» Trotz der klaren Rechtslage und dem Arztzeugnis verlangten die TPG aber von der stillenden Mutter, ab 15. Januar wieder zu fahren. Also ging sie an diesem Tag in die Garage, damit man ihr nicht Fehlen am Arbeitsplatz vorwerfen konnte, jedoch in Zivilkleidung, da ihr das Arztzeugnis vom Fahren abriet. Dank der Unterstützung des SEV lenkten die TPG schliesslich ein, wiesen ihr bis auf Weiteres eine Büroarbeit zu und gestanden ihr täglich maximal 90 bezahlte Minuten zum Stillen ihres Sohnes zu. Aber aus-

drücklich im Sinn einer Ausnahme. Bis heute wollten sich die TPG nicht definitiv festlegen, wie sie die rechtlichen Vorgaben zum Stillen und zur Ersatzarbeit für stillende Mütter generell umsetzen wollen.

Kein Sonderfall

Das genügt Esperanza Muñoz nicht, weil es bedeutet, dass man bei ihr eine Ausnahme gemacht und ihr einen besonderen Gefallen erwiesen habe. «Ich verlange einfach mein Recht! Wenn sie das Gesetz nicht anwenden wollen, dann sollen sie es mir schwarz auf weiss mitteilen.» Esperanza Muñoz ist es wichtig, dass die TPG die Rechte der stillenden Mütter offiziell anerkennen, damit alle Frauen, die nach ihr in die gleiche Lage kommen, nicht wieder den gleichen Kampf ausfechten müssen. Oder sie selber bei einem nächsten Kind.

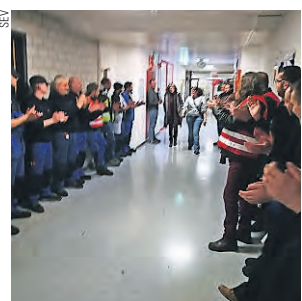
Der Kampf mit den TPG ging für sie weiter, denn nachdem sie im Regionalfernsehen «Léman Bleu» ihre Situation geschildert hatte, erhielt sie im März eine Vorladung der Direktion. Weil sie von SEV-Kolleg/innen begleitet wurde, die ihr Spalier standen, liess man ihre Einvernahme schliesslich fallen. Auf all diese «Ehren» hätte sie gerne verzichtet. Doch für ihr gutes Recht will sie weiter kämpfen.

Diskriminierend und unwürdig
Warum wollen die TPG das Recht von Esperanza Muñoz nicht anerkennen? Gegenüber «Léman Bleu» wollten sie zu ihrem «Fall» nichts sagen und

erklärten nur, «von Fall zu Fall in Übereinstimmung mit dem Bundesrecht» zu handeln. Diese Haltung kann SEV-Gewerkschaftssekretärin Valérie Solano überhaupt nicht verstehen: «Das ist eine klare Diskriminierung! Die TPG müssen Rahmenbedingungen schaffen, welche Müttern das Stillen ihrer Kinder ermöglichen. Das Verhalten der TPG ist eines grossen öffentlichen Unternehmens unwürdig, ein solches sollte vorbildlich sein.» Bei rund 1200 Angestellten im Fahrdienst, von denen etwa 100 Frauen sind, sollte es für die TPG kein Ding der Unmöglichkeit sein, Mütter während des Stillens vom Fahren zu dispensieren und ihnen Stillpausen zu ermöglichen. Seit 2014 haben bei den TPG gerade mal zehn Bus- und Tramfahrerinnen für das Stillen eine Dispensation vom Fahrdienst beantragt und erhalten. Esperanza Muñoz hofft, dass es für die TPG und alle Verkehrsbetriebe bald selbstverständlich sein wird, Müttern die Rahmenbedingungen für das Stillen zu bieten, die das Gesetz vorsieht. Dazu hat Esperanza Muñoz einen wichtigen Beitrag geleistet, indem sie für ihr Recht kämpfte.

Yves Sancey/Fi

* Die Weltgesundheitsorganisation empfiehlt, Säuglinge während sechs Monaten ausschliesslich und dann bis zum Alter von zwei Jahren teilweise an der Brust zu stillen. Denn sie haben so weniger Atemwegsinfektionen, Mittelohr- und Magen-Darm-Entzündungen. Stillende Mütter erholen sich schneller von der Geburt und haben ein tieferes Brustkrebsrisiko.



SEV-Unterstützung im März.

IN KÜRZE

Paul Rechsteiner gibt SGB-Präsidium ab

■ Nach 20 intensiven Jahren tritt Paul Rechsteiner Ende November als SGB-Präsident zurück. Rechsteiner trat seit seiner Wahl 1998, in einer Zeit, in der soziale Anliegen stark unter Druck geraten waren, für eine offensive gewerkschaftspolitische Orientierung ein. Der Schutz der Arbeitnehmenden durch Gesamtarbeitsverträge wurde in seiner Präsidiumszeit gestärkt und die Löhne erhöht. Die wiederholten Versuche, die Renten zu senken, konnten verhindert werden. Der SGB öffnete sich für Berufsverbände und Angestelltenorganisationen und steht heute gestärkt da. Der Prozess für die Nachfolge wird vom Vizepräsidenten, Giorgio Tuti und Vania Alleva, konzipiert.

Gabriela Medici neue SGB-Zentralsekretärin

■ Die 32-jährige Zürcher Juristin Gabriela Medici ist als Nachfolgerin von Doris Bianchi zur SGB-Zentralsekretärin gewählt worden. Sie ist für den Bereich der Sozialversicherungen, insbesondere die Altersvorsorge, zuständig. Zuletzt war Medici beim Zentrum für Menschenrechte der Universität Zürich als Geschäftsführerin tätig.

«Steuervorlage 17» ungenügend

■ Die vom Bundesrat unter dem Titel «Steuervorlage 17» aufgelegte Neuaufgabe der vom Volk verworfenen Unternehmenssteuerreform III ist nach Ansicht des SGB ungenügend; das Parlament wird Verbesserungen vornehmen müssen. Die Vorlage sieht Erleichterungen für Firmen wie beispielsweise Grossbanken vor. Die Reform der Ehepaarbesteuerung nützt den hohen und höchsten Einkommen und behindert durch den «Einverdienerabzug» die Frauenerwerbstätigkeit. Soziale Anliegen wie eine spürbare Verbilligung der Krankenkassenprämien oder die Förderung der familienexternen Kinderbetreuung sucht man dagegen in der Vorlage vergeblich.

DAS SAGT DAS GESETZ

Artikel 35 des Arbeitsgesetzes verweist auf die **Verordnung 1 zum Arbeitsgesetz (ArGV 1)**, deren **Artikel 60** lautet: «Stillenden Müttern sind die für das Stillen oder für das Abpumpen von Milch erforderlichen Zeiten freizugeben. (...) Davon wird im ersten Lebensjahr des Kindes als bezahlte Arbeitszeit angerechnet: a. bei einer täglichen Arbeitszeit von bis zu 4 Stunden: mindestens 30 Minuten; b. (...) von mehr als 4 Stunden: mindestens 60 Minuten; c. (...) von mehr als 7 Stunden: mindestens 90 Minuten.»

Artikel 62 ArGV 1 hält fest: «Der Arbeitgeber darf schwangere Frauen und stillende Mütter zu gefährlichen und beschwerlichen Arbeiten nur beschäftigen, wenn auf Grund

einer Risikobeurteilung feststeht, dass dabei keine konkrete gesundheitliche Belastung für Mutter und Kind vorliegt (...).» (Die TPG haben keine solche Risikobeurteilung vorgenommen, soviel dem SEV bekannt ist.) **Artikel 64 ArGV 1** führt weiter aus: «Schwangere Frauen und stillende Mütter sind auf ihr Verlangen von Arbeiten zu befreien, die für sie beschwerlich sind. (...) Der Arbeitgeber hat eine schwangere Frau oder eine stillende Mutter an einen für sie ungefährlichen und gleichwertigen Arbeitsplatz zu versetzen, wenn die Risikobeurteilung eine Gefahr für die Sicherheit und Gesundheit von Mutter oder Kind ergibt und keine geeignete Schutzmassnahme getroffen werden kann (...).»

ysa/Fi

Officine Bellinzona: zehn Jahre nach dem historischen Streik, der die Schweiz erschütterte

«Ich habe die Arroganz nie ertragen und all das, was Mächtige tun, um Menschen zu schaden. Menschen und ihre Würde zu respektieren ist ein unverzichtbares Prinzip. Ich kämpfe gegen Ideen, nicht gegen Menschen.»

Gianni Frizzo



Officine: zurück in die Zukunft

Gianni Frizzo, charismatisches Gesicht des Kampfes für die Officine, lässt die wichtigsten Momente Revue passieren, die zum historischen Streik geführt haben. Und er wirft einen besorgten Blick auf die neuen Szenarien. Seine Botschaft: Ohne wirklichen Einbezug der Arbeiter/innen kommt man nirgends hin!

Die Bilder des historischen Kampfes zur Rettung der Officine in Bellinzona sind ihm präsent, als wäre es gestern gewesen. Präzis und auf die wichtigsten Punkte gerichtet ruft Gianni Frizzo stolz die Tage des Kampfes in Erinnerung – und wendet sich klarsichtig der Zukunft zu. Die Geschichte hat ihn an die Spitze des Kampfes gegen die Umstrukturierungspläne in den Officine gestellt: Frizzo ist und bleibt die kollektive Stimme der Belegschaft. Diese muss weiterhin wachsam bleiben, denn die Pläne für die Zukunft der Officine überzeugen wenig. «Was mir während des Streiks am meisten auffiel», sagt Frizzo, «war die Geschlossenheit der Belegschaft, die bereit war, gegen die Entscheidungen der Betriebsleitung zu kämpfen. Und die Solidarität der Bevölkerung. Alle diese Menschen zu sehen, geeint unabhängig von der politischen Zugehörigkeit, war eine unglaubliche Erfahrung. Diese Welle der Solidarität drückte den Protest gegen alle Restrukturierungen aus, die über all die vergangenen Jahre auf Kosten der Arbeiter durchgeführt wurden.»

In der Schweiz, die seit Jahren ihren wirtschaftlichen Wohlstand auf dem Arbeitsfrieden aufgebaut hat, ist «Streik» ein Tabuwort. In den Officine aber hat er eine Dimension erreicht, die weit über den Kampf der Arbeiterschaft hinausgeht. «Zuvor hatte man im Streik immer et-

was gesehen, das irgendjemandem schädigen muss. Es war ein unaussprechliches Wort. Heute dagegen haben viele Leute erkannt, dass ein Streik nichts anderes ist als ein Mittel, seine Würde und seine Rechte zu verteidigen.» So ging es auch den Mitarbeitenden der Langenseeschiffahrt, auch wenn ihre Situation völlig anders war als jene in den Officine.

Ausgangs- und Zielpunkt: das Personal

Auch nach zehn Jahren spürt Frizzo noch immer das Gewicht der Verantwortung. «Heute wie damals braucht es konkrete Antworten auf die Anliegen und Forderungen, die es notwendigerweise dort gibt, wo täglich gearbeitet wird. Es gibt keine Antworten von oben herab und kein Erzwingen von Positionen. Unser Ausgangs- und Zielpunkt muss die Arbeit und die Belegschaft sein. Es ist auch eine Frage des Vertrauens, das ich nicht verraten will.» Genau dieses Vertrauen fehle heute in der Auseinandersetzung mit der SBB, die den GAV frontal angreift. «Ich glaube seit Jahren nicht mehr an schöne Worte, an Schulterklopfen, an Pseudo-Zusicherungen und an Absichtserklärungen, die nicht von langer Dauer sind.» Die zehn Jahre ständiger Bestrebungen um einen Neustart der Officine haben Gianni Frizzo extrem vorsichtig gemacht. Doch seine Vorsicht konnte seiner Vision der Zukunft nichts

anhaben. Seine Bemühungen orientieren sich unverrückbar an der Volksinitiative zur Schaffung eines Kompetenzzentrums für Industrie und Technologie, welche die Streikenden am 1. April 2008 mit über 15 000 Unterschriften einreichten. «Aufgrund dieses Vorschlags von uns, der später in der Schublade verschwand, beauftragte die Tessiner Regierung die Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana damit, Szenarien für die Zukunft der Officine auszuarbeiten. Herzstück der ganzen Diskussion waren die Officine. Und meiner Ansicht nach müssten sie es noch immer sein. Seit dem Streik haben wir, ausgehend von der Mobilisierung der Belegschaft, immer versucht, zusammen mit den Gewerkschaften und den politischen Instanzen in dieser Richtung am selben Strick zu ziehen. So gaben wir der Auseinandersetzung und den Diskussionen sozusagen einen neuen Rahmen. Doch leider habe ich heute den Eindruck, dass wir in die alten, abgenutzten Muster zurückfallen.»

Frizzo findet, dass einige den wahren Sinn des Kampfes aus den Augen verloren haben: den Erhalt der Arbeitsplätze, die kollektive Verteidigung der Rechte und der Würde der Arbeitnehmer/innen. «Mich interessieren die politischen Gegensätze wenig. Ich will, dass die Direktbetroffenen, die Angestellten, auf der Basis ehrlicher Vereinbarungen eine wirk-

liche Zukunft haben. Wenn wir nach zehn Jahren immer noch hier sind, um über die Officine zu diskutieren, zeigt dies, dass es sich gelohnt hat zu kämpfen. Und wir sind bereit, weiterzumachen. Der Ausgang ist immer noch offen, und ich will zusammen mit all meinen Weggefährten diesen Weg zu Ende gehen. «Arbeit und Würde» ist für mich kein Schlagwort, sondern ein Aktionsplan und immer wieder der Ausgangspunkt. Und wenn alle immer noch daran glauben, sollte unsere Empörung bei einem Angriff gross genug sein, um angemessen darauf reagieren zu können.»

Frizzo findet es richtig, den Generalstreik vor 100 Jahren zu feiern: «Wenn man einen Kampf nicht gewinnen konnte, bedeutet das nicht, nicht im Recht gewesen und auf der falschen Seite gestanden zu sein. Den Mut zu haben, zu kämpfen und Partei zu ergreifen, ist schon ein grosser Wert für sich. Aber noch wichtiger, als unsere Vorfahren zu feiern, ist es, etwas Konkretes für die heutigen Arbeiter zu tun, die mit enormen Problemen konfrontiert sind.»

Nicht ohne die Basis

Für Gianni Frizzo ist der Einbezug der Basis unabdingbar, er hört nicht auf, dies zu betonen, denn ohne die Kraft der Gemeinschaft sei es schwierig, eine Schlacht zu gewinnen. Doch das genüge noch nicht. «Man muss auch sein Gegenüber gut kennen und merken, ob es ein

glaubwürdiger und zuverlässiger Gesprächspartner ist. Es ist eine Frage der Machtverhältnisse. Wir sagten der SBB klar, dass wir den Streik erst abbrechen, wenn sie den Restrukturierungsplan zurückzieht. Diese Entschlossenheit, den Rückzug zu fordern und nicht auf vage Versprechungen zu vertrauen, war erfolgreich. Ein kleines bisschen Unentschlossenheit genügt, um zu verlieren.» Gianni Frizzo hat zu viel gesehen, um dem «guten Wort», den Absichtserklärungen zu vertrauen. Vertrauen sei schwierig bei einem Arbeitgeber wie der SBB, der heute bei den GAV-Verhandlungen die Rechte der Angestellten frontal angreift. Der bei Cargo 800 Arbeitsplätze streichen will. Unter diesen Vorzeichen sei es schwierig, an die «neuen» Officine zu glauben, wie sie sich die SBB vorstellt. «Wir sollten uns weiter an der Volksinitiative von 2008 zur Schaffung eines Kompetenzzentrums orientieren. Doch statt ihren tiefen Sinn der Wiederbelebung und Innovation der Officine zu erfassen, nörgelt man an Details herum. Es gibt Interessen, die wenig mit der Verteidigung und Sicherung von Arbeitsplätzen zu tun haben. Wenn wir es wieder der SBB überlassen, die Zukunft der Officine zu gestalten, werden die Vereinbarungen nicht eingehalten. Dann sind zehn Jahre Kampf im Eimer.»

Françoise Gehring/
Pascal Fiscalini / pan.



Gianni Frizzo, gestern wie heute das Gesicht der Arbeiterschaft im Kampf für eine Zukunft der Officine von Bellinzona.

Mitsprache und Unduldsamkeit

Manchmal frage ich mich, ob es wirklich wahr ist, dass ich vor zehn Jahren meine ganzen Tage (und Teile der Nächte) in den «Officine» zubrachte, um mit den Kolleg/innen zu überlegen und zu diskutieren, wie wir unser Ziel erreichen könnten: die Rettung der Officine in Bellinzona, und die SBB davon zu überzeugen, ihren absolut unverständlichen Schliessungsentcheid zurückzunehmen. Doch nicht, weil meine Erinnerung verblassen würde. Die Präsenz der Bevölkerung in der Malerei, die drei Extrazüge nach Bern zum Vatertag,

die zahlenmässig gewaltige Teilnahme an zwei Demonstrationen innerhalb von drei Tagen, der Staatsrat, der mit uns zusammen auf der Strasse war – und tausend Episoden mehr: das hat sich unter die Haut eingebrannt und wird, denke ich, nie verschwinden.

Weg mit meinen Zweifeln: Die Officine gibt es unbestreitbar und sie behielten ihre Wichtigkeit fürs wirtschaftliche und soziale Cluster unserer Region, indem sie rund 400 Personen unmittelbar Arbeit geben; auch die SBB, hört man, sei zufrieden darüber.

All das ist natürlich nicht nur dem Streik zu verdanken, so spektakulär er auch war. Sondern auch dem Umstand, dass die Personalvertreter während all den Gesprächen am Runden Tisch und im Rahmen der späteren «Diskussionsplattform» das öffentliche Interesse an den Officine wachzuhalten wussten.

Auch wenn es unbescheiden tönt: Ich bin überzeugt, dass die heutigen Diskussionen über die Zukunft der Officine ebenfalls dem Engagement der Personalvertreter zu verdanken sind.

Was mich als Insider stört, ist der fortwährende Versuch der SBB-Führung, die Rolle der Personalvertreter zu schmälern. Und ihr Drängen auf eine «Rückkehr zum Normalzustand» – wie sie es nennt –, indem sie die Entscheidungen, die sie vor zehn Jahren traf, als einen missglückten Rettungsversuch zu verniedlichen versucht. Sie bemüht sich, die Sache zu verwässern. Statt wirklich offen und ehrlich darüber sprechen zu wollen, wie man nun aus einer durchaus ungewöhnlichen Situation das Beste machen kann.

Mich stört diese zunehmende Unduldsamkeit gegenüber dem Willen des Personals zur Mitsprache, und dies auch in anderen Kreisen, die sich jetzt die Haltung der SBB zu eigen machen und dabei unsere Bedenken übergehen. Das kann man zwar angesichts der unbestrittenen Vorteile der jüngsten Vorschläge ein Stück weit verstehen. Doch sollte die Erinnerung daran, woher wir in den letzten zehn Jahren gekommen sind, zumindest zum Denken anregen und zu einer anderen Haltung führen.

Pietro Gianolli/pan.

2008: DIE CHRONIK

Am 7. März 2008 gibt die SBB-Führung bekannt, den Wagenunterhalt privatisieren und den Lokomotivunterhalt delokalisieren zu wollen. Der Plan sieht den Abbau von 120 Arbeitsplätzen vor.

430 Angestellte der Officine von SBB Cargo in Bellinzona treten sofort in den Streik. Innerhalb weniger Tage wächst eine grosse Protestbewegung, die die ganze Region erfasst.

«Die Malerei», wo Züge lackiert werden, wird zum Herz und Symbol des Kampfes. Das Tauziehen zwischen den Streikenden und dem Management der SBB dauert dreissig Tage. Der intensive Monat mobilisiert die gesamte «Classe politique».

Die Verhärtung der Fronten zwingt Verkehrsminister Moritz Leuenberger zum Eingreifen. Am 5. April muss die SBB-Führung den Restrukturierungsplan zurückziehen und die Beibehaltung der Werkstatte bis 2012 gewährleisten.

Am 7. April unterbricht die Arbeiterversammlung die Kampfmassnahmen und erteilt dem Streikkomitee das Mandat zur Teilnahme an dem zwischen den Parteien vereinbarten Runden Tisch mit dem Auftrag, die Aktivitäten der Officine auch nach 2012 zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Branchentagung Pensionierte des Unterverbands VPT

Die Rechte spart bei den Kleinen

Die politische Grosswetterlage mit einem Parlament und einem Bundesrat rechts der Mitte, welche Liberalisierung, Wettbewerb, Privatisierung und Sparen priorisieren, hat auch Folgen für die Pensionierten. So will die Parlamentsmehrheit bei den Ergänzungsleistungen massiv sparen.

Das Thema «Ergänzungsleistungen» der Branchentagung der VPT-Pensionierten vom 15. März in Olten war aktuell, denn gleichentags beriet der Nationalrat die EL-Reform und erhöhte die Kürzungen des Ständerats von 352 auf 700 Mio.

Viel zu tiefe Mietzinsmaxima

«Besonders wichtig wären höhere Mietzinsmaxima, denn seit ihrer letzten Anpassung 2001 sind die Mietzinsen im Schnitt um rund 24 % gestiegen», sagte SGB-Zentralsekretär **Reto Wyss**. Doch der Nationalrat will sie nur in Städten leicht erhöhen (für Alleinstehende von 1100 auf 1200 Franken), auf dem Land aber nicht. Und neu sollen die Kantone sie gar um 10 % senken können.

Einziger positiver Punkt der Reform ist nur noch, dass man ab 58 Jahren beim Verlust der Stelle neu Anrecht darauf haben soll, in der Pensionskasse zu bleiben und eine Rente zu erhalten. Dies hatte schon die im September verworfene «Altersvorsorge 2020» vorgesehen, die von rechts mit dem Argument be-



Die rund 70 Pensionierten hörten nicht nur zu, sondern brachten sich auch aktiv ein.



Reto Wyss vom SGB. Auf Felix Murk (links) folgt im Branchenvorstand Eric Russi.

kämpft wurde, dass Bedürftige ja EL beantragen könnten. «Nun streichen die gleichen Leute die EL zusammen», sagte Wyss. Wenn der Ständerat die Reform nicht noch korrigiere, vor allem die Mietzinsmaxima, sei die Bilanz so negativ, dass ein Referendum nötig würde. Aus dem Publikum wurde angemerkt, dass heute rund ein Viertel der VPT-Pensionierten auf EL angewiesen seien und künftig wegen schlechterer Renten wohl noch mehr. «Die EL-Kürzung senkt ihre Lebensqualität direkt und ist daher unbedingt zu minimieren. Und sonst mit dem Referendum zu bekämpfen!»

Leistungen der Arbeitgeber für die Pensionierten wieder verbessern!

Eine Umfrage bei den Anwesenden zu den Leistungen, die sie von ihren ehemaligen Arbeitgebern in Form von FVP-Fahrkarten, Einladungen oder Beiträgen zu Ausflügen, Jahresessen usw. erhalten, zeigte neben Unterschieden zwischen Unternehmen, dass in den letzten Jahren auch hier gespart wurde – während manche Managerhonorare unverschämte stiegen. «Wir alle im SEV, Aktive und Pensionierte zusammen, wollen uns dafür stark machen, dass diese Leistungen nicht weiter sinken, sondern

EL-Kürzungen, Stand jetzt

- EL sind nach dem Tod zurückzuzahlen, falls noch Vermögen da ist. (= 230 Mio.)
 - Wer mehr als 100 000 Franken Vermögen hat (ohne eigene Liegenschaft), kann keine EL mehr beanspruchen. Für Ehepaare sind es 200 000. (= 130 Mio. Ersparnis)
 - Die Freibeträge für die EL-Berechnung sinken für Alleinstehende von 37 500 auf 25 000 Franken und von 60 000 auf 40 000 für Ehepaare. Vom darüberliegenden Betrag werden jährlich $\frac{1}{15}$ bis $\frac{1}{5}$ verzehrt. Beim Wohneigentum bleibt der Freibetrag bei 112 500 Franken. (= 120 Mio.)
 - Das EL-Minimum sinkt auf 60 % der durchschnittlichen Krankenkassenprämie. Heute zahlen die meisten Kantone mind. die Durchschnittsprämie. (= 114 Mio.)
 - EL erhält nur, wer mindestens 10 Jahre AHV-Beiträge bezahlt hat. (= 90 Mio.)
 - Bei der EL-Berechnung wird das Einkommen von Ehegatten voll angerechnet, bisher nur zwei Drittel. (= 50 Mio.)
- Mit weiteren Kürzungen total 700 Mio.

wieder steigen», sagte VPT-Zentralpräsident **Gilbert D'Alessandro**.

In den Vorstand der Branche Pensionierte wurde als Nachfolger von **Felix Murk** (VPT RhB) per Ende 2018 **Eric Russi** (VPT Matterhorn Gotthard) gewählt. SEV-Präsident **Giorgio Tuti** erklärte, warum die Aufteilung der Fernverkehrskonzession für die Arbeitsbedingungen und den ÖV schlecht wäre: Weil Konkurrenzkampf statt Kooperation auf Kosten von Personal und Qualität geht und Kollisionen wie DB die Tür öffnet. Die VPT-Branche Pensionierte tagt wieder am **Mittwoch, 13. März 2019 in Olten** (nicht am 14. März, wie vor Ort mitgeteilt). **FI**

■ Unterverband PV

FVP-Multitageskarte schlägt auf

Nachdem die Schweizerische Steuerkonferenz (SSK) per 2016 die Versteuerung des FVP-GA angeordnet hatte, kritisiert sie schon seit längerer Zeit den aus ihrer Sicht zu hohen Rabatt, den die öffentlichen Transportunternehmen ihren Mitarbeitenden bei der FVP-Multitageskarte gewähren: Hier werden aus ihrer Sicht auch «Fringe Benefits» gewährt, die der Steuerpflicht unterstehen. Nun ist es offiziell: Der SEV wurde am 16. März 2018 von der SBB informiert, dass die SSK diesen «zu hohen» Rabatt, der zurzeit gewährt wird, nicht mehr weiter toleriert. Daher hat der Verband öffentlicher Verkehr beschlossen, die FVP-Multitageskarte zu verteuern, um dieser Steuerpflicht Rechnung zu tragen.

Ab 1. Juni 2018 gelten für die Multitageskarten FVP daher die folgenden Preise: 2. Klasse 225 Franken (statt 190 Franken), 1. Klasse 381 Franken (statt 320 Franken), Klassenwechsel 156 Franken (statt 130 Franken). Der SEV-PV ist mit dieser erneuten Verteuerung und Verschlechterung gegenüber den Pensionierten nicht einverstanden. Weil es aber eine amtliche Verfügung ist, kann er dagegen leider nichts unternehmen und es sind ihm buchstäblich die Hände gebunden. Wir empfehlen unseren Mitgliedern, sich bis Ende Mai 2018 noch mit einem Vorrat an Multitageskarten zum alten Preis einzudecken (ihre Gültigkeit beträgt drei Jahre).

Zentralausschuss PV

■ PV Biel

Sektionsreise, Politik und Geheimtipp



An der Frühjahrsversammlung vom 15. März in Brügg konnte Präsident Ruedi Flückiger die traktandierten Geschäfte speditiv abwickeln. Er machte unter anderem auf die Sektionsreise vom 16. August nach Champéry sowie die Wahlen vom 25. März aufmerksam. «Wählt Gewerkschafter und SPLer in den Regierens- und den Grossen Rat.» Robert Drewes informierte kurz über die «Volksinitiative für fairen Wettbewerb und zum Schutz von Gewerbe und

Beschäftigten», die der Gewerkschaftsbund des Kantons Bern am 3. März lanciert hat. Er forderte die Anwesenden auf, diese zu unterschreiben.

Zum «Dessert» informierte Bruno Pauli aus Nidau, Rentner im Unruhezustand über ein Geschäft, das den Konsumenten gegenüber dem üblichen Handel eine Ersparnis von ca. 30 % bringen kann. Weitere Infos sind per E-Mail bei Nadja Drewes, adjana@gmx.ch erhältlich. Der Anlass wurde umrahmt von den Liedervorträgen des Männerchors der pensionierten Eisenbahner unter der Leitung von Willi Lack. Heinz Lüthi schloss die Versammlung um 16 Uhr. Leider blieb anschliessend nicht mehr viel Zeit, sich in gegenseitigen Gesprächen auszutauschen. **Robert Drewes**

■ Unterverband VPT

Bei der Werbung nicht nachlassen: «Nur zusammen sind wir stark»

Die Frühlingssitzung des Zentralvorstands (ZV) fand am 21./22. März in Marly statt. Erstmals in diesem Kreis dabei war das neue ZV-Mitglied aus der Branche Bahn, Laurent Juillerat. Leider mussten wir feststellen, dass wir unruhige Zeiten haben. Die SBB ist mit noch nie da gewesenen Abbauplänen in die GAV-Verhandlungen eingestiegen. Da der GAV SBB sicher Auswirkungen auf die GAV der Privatbahnen haben wird, unterstützen wir die SBB-Kollegen bei ihrer Kampagne gegen diese Abbaupläne. Auch bei der TPG entstand wieder eine Kampfsituation. Wir beobachten das Geschehen mit Sorge und werden, falls nötig, die Kollegen in Genf unterstützen. René Schnegg informierte über die Werbetätigkeit. Der ZV stellte einmal mehr fest, dass es sehr schwierig ist, genügend Neumitglieder zu werben. Trotzdem sind alle – ZV und Mitglieder – aufgerufen, bei der Werbung nicht nachzulassen, denn nur zusammen sind wir stark. Weiter informierte er über das 100-Jahr-Jubiläum 2019 des SEV und die geplanten Aktivitäten. Sorgen bereiten dem ZV die VPT-Tagungen. Von Jahr zu Jahr nehmen weniger

Kolleg/innen daran teil. Der ZV suchte nach Ideen, damit auch die jüngeren Mitglieder wieder mehr Interesse an einem solchen Anlass zeigen. Roger Maurer präsentierte die Unterverbandsrechnung, über die an der Delegiertenversammlung im Mai abgestimmt wird.

Am 2. Sitzungstag informierte SEV-Gewerkschaftssekretär Martin Allemann den ZV tagesaktuell über den Stand der Revision des AZG und der Verordnung. Nach der interessanten Präsentation war klar, dass bei vielen Betrieben Verhandlungsbedarf entstehen wird. Die Sekretäre werden einiges an Arbeit erhalten und mit den Firmen verhandeln müssen, denn diese möchten die Revision sicher für Anpassungen in den GAV nutzen. Firmen, die noch keinen GAV haben, wären jetzt sicher gut beraten, einen auszuhandeln, denn das revidierte AZG enthält einige Punkte, die nur mit Vereinbarungen mit den Mitarbeitenden möglich sind. Das revidierte AZG tritt voraussichtlich am 1. Januar 2019 in Kraft. Sobald der endgültige Text vorliegt, werden die Sektionen und die Mitglieder über die Änderungen informiert.

Christoph Locher

sev-online.ch sev-online.ch sev-online.ch

■ VPT BLT

Ein «Bravo» den fleissigen Werbern

Nach einem feinen Nachtessen, eröffnet aus der Verbandskasse, eröffnete Präsidentin Claudia Hänzli am 9. März in Basel die gut besuchte Generalversammlung. Anwesend waren 37 Mitglieder, davon 13 Pensionierte.

Der verstorbenen Martha Fuchs gedachten die Anwesenden in einer Schweigeminute. Im Jahresbericht erläuterte die Präsidentin in einer Zusammenfassung die Verhandlungen mit der Geschäftsleitung der BLT. Auf Spardruck durch den Kanton BL musste das Personal wiederum auf eine Realloohnerhöhung verzichten. Das leidige Thema Freikarte für die Neu-Pensionierten auf dem BLT-Netz ist nach wie vor ungelöst und bleibt eine Diskriminierung. Für die Ausfinanzierung der Pensionskasse sprechen wir hingegen den besten Dank aus. Einige Pendenzen sind noch offen, vor allem im Sektor Bus. Vizepräsident Christian Ruch verdankte den Jahresbericht und die Versammlung hiess ihn mit Applaus

gut. Kassier Tobias Wackernagel präsentierte die Jahresrechnung, die gewohnt sehr sauber und detailliert geführt ist und von den Revisoren geprüft wurde. Die Versammelten genehmigten die Jahresrechnung mit Dank an den Kassier und die Revisoren.

Zwei Jubilare wurden mit einem Präsent geehrt: 70 Jahre SEV-Mitglied ist Walter Fischer und 50 Jahre hält Alfred Anderegg dem SEV die Treue. Herzlich applaudierten die Anwesenden für diese langjährigen Mitgliedschaften. Mit 19 Neueintritten beträgt der Mitgliederbestand 168 Personen. Ein « Bravo » den fleissigen Werbern Christian Ruch und Tobias Wackernagel. Es waren auch einige Austritte zu beklagen. Das Jubiläum, der Sektionsbummel, das Jassturnier und der Bowlingplausch waren wiederum ein Hit. Danke an die Organisatoren.

Besten Dank an Claudia Hänzli und den gesamten Vorstand für die geleistete Arbeit.

Franz Löttscher

■ AS Branche Personenverkehr

Die SBB investiert in die psychische Gesundheit der Mitarbeitenden

An der Branchensitzung Personenverkehr vom 22. März behandelten die Teilnehmenden nachfolgende Hauptthemen:

1. TPO – Ergebnis Zufriedenheitsumfrage zwischen Himmel und Hölle: Aufgrund von Rückmeldungen hat der SEV bei der Transportpolizei (TPO) eine Mitarbeiterzufriedenheits-Umfrage durchgeführt. Die Ergebnisse waren zwischen himmlisch guter Zufriedenheit im Tessin, grossmehrheitlich guter Zufriedenheit in der Deutschschweiz und höllisch besorgniserregend schlechter Zufriedenheit in der Romandie. Auf Druck des SEV sieht die SBB den Handlungsbedarf bei der TPO Romandie.

2. «Agil» – das Unwort des Jahres 2018?! «Agil» ist definitiv das liebste Wort des SBB-Kaders. Hin bis zur Migräne, alles muss agil sein.

3. Gesamtschweizerische Ferienregelung bei P-VS: Um eine Gleichbehandlung aller Mitarbeitenden von P-VS zu gewährleisten, fordert die Branche P ein Ferienpunktesystem.

4. Austauschrhythmus der MIT-Handy

bei P-VS-BEV: Leider wird der Lifecycle nicht von 3 auf 2 Jahre verkürzt, da es sich um einen Konzernentscheid handelt und P-VS hier keinen Handlungsspielraum hat. Railfit 20/30 steht über der Digitalisierung.

5. Raumklimasituation Bahnreisezentrum Lugano: Nach langem Kampf wurden nun die Raumklimaprobleme angegangen. Damit sich das Klimadesaster in Lugano künftig nicht mehr wiederholt, sind die Sanierungsarbeiten in den letzten Tagen gestartet.

6. Die SBB investiert in die psychische Gesundheit der Mitarbeitenden: Leider ist die Psyche noch immer ein Tabuthema. Die SBB hat das, wie andere Arbeitgeber auch, erkannt und nimmt ihre Verantwortung wahr. Es wird mit verschiedenen Aktionen auf Angebote hingewiesen und die Mitarbeitenden für das Thema «psychische Gesundheit» sensibilisiert.

Ziel ist es, dass wir alle hinschauen, Belastungen offen ansprechen und uns Unterstützung holen.

Clemens Cola

Die Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV ist die massgebende Gewerkschaft für das Personal des öffentlichen Verkehrs mit über 40 000 Mitgliedern.



Wir suchen per 1. Juli 2018 oder nach Vereinbarung eine/n

Gewerkschaftssekretär/in 80% im Zentralsekretariat Bern

Als unsere neue Mitarbeiterin/unsere neuer Mitarbeiter bearbeiten Sie gewerkschaftliche und gesamtarbeitsvertragliche Dossiers aus dem Bereich der Transportunternehmungen des öffentlichen Verkehrs. Sie bereiten Verhandlungen vor und führen Verhandlungsdelegationen an, begleiten Einzelfälle in arbeitsrechtlichen Konflikten und unterstützen unsere ehrenamtlich arbeitenden Sektionen bei ihrer Tätigkeit und bei der Mitgliederwerbung. Sie pflegen selbstständig die Kontakte zu unseren Mitgliedern sowie zu öffentlichen und politischen Stellen.

Nach Ihrer Ausbildung haben Sie Ihre mehrjährige, berufliche Erfahrung in einer Unternehmung des öffentlichen Verkehrs oder in einer Non-Profit-Organisation gesammelt. Sie können verhandeln, sind durchsetzungsstark und kommunikativ. Sie sind in der Lage, Ihre Arbeit selbst zu organisieren, sind teamfähig und belastbar und behalten auch in hektischen Situationen den Überblick. Kenntnisse in arbeits- und sozialversicherungsrechtlichen sowie in verkehrs- und gewerkschaftspolitischen Fragen sind erwünscht, ebenso wie Erfahrung in Projektmanagement und Verhandlungsführung.

Sie sind bereit, sich mit grossem Engagement für unsere Mitglieder einzusetzen. Ihre Muttersprache ist Deutsch mit guten Französischkenntnissen. Sie können sich schriftlich gut ausdrücken und vor Menschen auftreten.

Wir bieten Ihnen eine vielseitige Tätigkeit in einem anregenden Arbeitsumfeld mit kollegialem Arbeitsklima und fortschrittlichen Anstellungsbedingungen.

Sind Sie interessiert? Frau Miriam Brand (miriam.brand@sev-online.ch), Personalleiterin, nimmt gerne Ihre vollständige elektronische Bewerbung bis am 15. April 2018 entgegen.

Weitere Auskünfte erteilt Barbara Spalinger, Vizepräsidentin SEV, 031 357 57 57.

Mehr über den SEV erfahren Sie unter www.sev-online.ch

■ PV Olten und Umgebung

Referat über gewerkschaftliche Themen

Präsident Heinz Bolliger konnte zur 117. Hauptversammlung etwa 140 Teilnehmende begrüssen, unter ihnen SEV-Gewerkschaftssekretär und Nationalrat (SP/SO) Philipp Hadorn. Die Versammlung wurde musikalisch umrahmt vom Männerchor des PV Olten. Philipp Hadorn sprach über wichtige gewerkschaftliche Themen wie zum Beispiel die Reorganisation bzw. Schliessung der Poststellen, die leidige Postauto-Affäre, das Gerangel um die Vergabe der Fernverkehrskonzessionen bzw. die Fernbusse, das Sorgenkind SBB Cargo sowie die Altersvorsorge.

Präsident Heinz Bolliger ging in seinem Jahresbericht vor allem auf das Geschehen in unserer Sektion ein, während Kassier Fritz Jäggi die Jahresrechnung vorstellte, die erfreulicherweise mit einem kleinen Überschuss abschliesst.

Im Budget 2018 ist ein kleines Defizit geplant. Wie in allen PV-Sektionen der Schweiz ist auch bei uns die Mitgliederzahl rückläufig. Die Sektion zählt aktuell noch 862 Mitglieder, 33 weniger als noch vor einem Jahr. Bereits 1901 schlossen sich die pensionierten Eisenbahner zum PV Olten zusammen, es ist die älteste PV-Sektion innerhalb des SEV. Der PV-SEV und der SEV als Gesamtverband können im kommenden Jahr das 100-Jahr-Jubiläum feiern.

Speziell erwähnte der Präsident den kürzlich verstorbenen Urs Kohler. Er war seit zehn Jahren ein aktives Mitglied unserer Sektion und Beisitzer im Vorstand. Ein Mitglied musste im Rahmen der Ehrungen besonders erwähnt werden: Martha Rudin hat dem SEV nicht weniger als 80 Jahre die Treue gehalten.

Arnold Seiler

■ PV Zürich

Sektionsreise ist bereits ausverkauft

Zur Frühlingsversammlung vom 8. März konnte Präsident Kurt Egloff 144 Mitglieder sowie Gastreferent Mario Fehr, Regierungsrat des Kantons Zürich, Otto Huser, Sekretär ZA PV, Ueli Röthenmund und Helen Isler, Sektion Aargau, Ernst Schefer und Ruth Schweizer, Sektion Winterthur, Albert Brunner, Sektion Rapperswil, begrüssen.

Mario Fehr informierte über verschiedene Themen. Er lobte auch die Pünktlichkeit des öffentlichen Verkehrs. Punkto Sicherheit hätten wir im Kanton Zürich die tiefste Kriminalitätsrate seit 1980. Eine gute Präsenz der Polizei sei sehr wichtig, um präventiv zu wirken. Die Asyl- und Migrationspolitik werde uns in den nächsten Jahren noch stark beschäftigen. Gute Integration sei für alle Zugezogenen enorm wichtig.

Seit der Herbstversammlung mussten wir von 44 Mitgliedern für immer Abschied nehmen. Der gut abgefasste Jahresbericht des Präsidenten wurde ein-

stimmig angenommen. Werner Schürmann wurde ohne Gegenstimme in den Vorstand gewählt. Kassier Herbert Jäger erläuterte die Jahresrechnung 2017. Die Rechnung schliesst mit einem Verlust von 3346 Franken ab. Im Zusammenhang mit dem Jubiläum 100 Jahre SEV im nächsten Jahr werden zwischen Juni und November in grösseren Orten Veranstaltungen durchgeführt. Es wird ein SEV-Bus organisiert und die Mitglieder erhalten eine kleine Verpflegung. Die Sektionsreise Sauschwänzlebahn ist ein voller Erfolg und deshalb ausverkauft. Total kommen fast 150 Teilnehmende mit auf die Reise.

Der Präsident informierte über nächste Termine: 30. April – Vorfeier mit Paul Rechsteiner im Volkshaus; 1. Mai – Umzug zum Tag der Arbeit; 27. September um 14 Uhr – Herbstversammlung im Kirchgemeindehaus Limmatstrasse 114. Ausführlicher Bericht siehe Website www.sev-pv.ch/zuerich.

Fritz Abt

■ PV Luzern

Ausflug Schenkon nach Sempach-Stadt

18 Kolleginnen und Kollegen trafen sich am 21. März im Bahnhof Luzern, um nach Sursee zu fahren. Nach dem Kaffeehalt ging es mit dem Postauto nach Schenkon. Von hier wanderten wir bei winterlichem Wetter auf dem Römerweg Richtung Eich zur dortigen Kirche, wo wir auf weitere 13 Kolleg/innen trafen. Gemeinsam ging es via Kirchbühl, Lebern

nach Sempach-Stadt in den Gasthof Adler. Hier erwarteten uns noch 7 Nichtwanderer. Nach einem feinen Mittagessen wanderte ein grosser Teil noch nach Sempach Station. Die restlichen nahmen das Postauto. Von Sempach Station ging es mit dem Zug zurück nach Luzern.

Herzlichen Dank der Wanderleitung Josef Merz und Lisbeth Meier.

René Wolf

■ PV St. Gallen

PV St. Gallen – quo vadis?

Am 22. März fanden sich 76 Mitglieder zur Hauptversammlung in St. Georgen ein. Vorgängig traf sich der Sektionsvorstand mit den Jubilaren zu einer kleinen Feierstunde. Dabei durfte Präsident Markus Schweizer dem Kollegen Max Weber, ehemaliger Bfi Rorschach, zu 70 Jahren SEV-Mitgliedschaft herzlich gratulieren.

Peter Peyer, Gewerkschaftssekretär SEV, gab einen kleinen Abriss über die aktuellen Herausforderungen. Er zeigte anhand des Landesstreiks von 1918 auf, dass jener der Grundstein für viele Errungenschaften war, die heute selbstverständlich sind, denken wir an Krankentaggeld und AHV (wenn auch letztere noch 40 Jahre auf sich warten liess) und die Reduktion der Arbeitszeit von 59 auf 48 Stunden in der Woche (1918). Aktuell, so führte er aus, stünde der SEV wieder in GAV-Verhandlungen mit der SBB, und «erstmalig werden Forderungen nach «weniger» erhoben: Treueprämie, Ferien über 60 Jahre usw. Das beinhaltet grosses Konfliktpotenzial.»

Diese Forderungen der SBB, aber auch diejenigen der bürgerlichen Politik bezüglich AHV-Revision und Ergänzungsleistungen, so führte Roland Schwager aus, zeigten nur zu deutlich auf, dass auch heute noch – nach 100 Jahren

Existenz des PV – dieser und die Gewerkschaften überhaupt immer noch von grösster Wichtigkeit seien. «Es braucht sie weiterhin, sie haben noch lange nicht ausgedient, denn das soziale Klima wird immer rauer.»

Die statutarischen Geschäfte konnten in kürzester Zeit erledigt werden. Der Jahresbericht des Präsidenten zeugte vom Wirken des Sektionsvorstands – doch genau hier liegt das Problem: Trotz mehrfachen Aufrufen bleibt ein Rumpfvorstand von drei Mitgliedern, der versucht, die Sektion am Leben zu erhalten. «Die Arbeitslast ist nicht mehr zumutbar», rief Markus Schweizer in den Saal – doch sein Ruf nach Willigen, die mitarbeiten, blieb ungehört. Auch der Hinweis darauf, dass als Alternative die Fusion mit einer anderen Sektion ins Auge gefasst werden müsse, vermochte keine Wirkung zu zeigen. So wird der Sektionsvorstand im April an einer ausserordentlichen Sitzung noch einmal versuchen, Mitglieder zur Mitarbeit im Vorstand zu begeistern – aber auch die Alternative prüfen und vorbereiten. Es wäre sehr schade, müsste der PV St. Gallen nach 85 Lebensjahren aufgelöst werden. Wir rufen alle Kolleg/innen nochmals auf, sich zu überlegen, aktiv im Vorstand mitzuwirken. *Roland Schwager*

■ PV Thurgau

HV schliesst mit Film «Zeitperlen» ab

Präsident Albert Mazenauer durfte 66 Mitglieder und einen Gast zur Hauptversammlung (HV) begrüssen. Den Kranken und Verunfallten wünschte er gute Genesung.

Vor dem Liedervortrag des Sängerbunds Romanshorn richtete dessen Leiter Roman Lopar Grüsse und ein Dankeschön für die Einladung an die Versammelten. Der Liedervortrag war vom Besten und wurde mit Applaus verdankt. Toni Arnold lobte die Sänger für ihre Darbietung, die erfreut hat, und somit konnte die Traktandenliste in Angriff genommen werden. In der Periode September 2017 bis Februar 2018 waren 10 Todesfälle zu beklagen. Die Verstorbenen wurden mit einer Schweigeminute verabschiedet. 33 Geburtstagsbesuche wurden getätigt und 10 Neuzugänge konnten verbucht werden. Leider mussten auch 10 Austritte entgegen genommen werden. Die Jahresrechnung wurde mit einem Fehlbetrag genehmigt. In seinem Jahresbericht streifte der Präsident nochmals das Jahr 2017. Zu SEV-Jubiläen wurden 9 von 19 Mitgliedern bei einem Apéro die Urkunden übergeben. Aus gesundheitlichen

Gründen musste GPK-Mitglied Waltraut Steiner den Rücktritt geben. Mit Christoph Kieser wurde einstimmig ein neues Mitglied gewählt.

Mit Unverständnis nahmen die Mitglieder die Preisänderungen für FVP-Multitageskarten und Klassenwechsel entgegen. Warum diese Entscheide der Eidgenössischen Steuerkommission so hingenommen werden müssen, ist nicht allen Mitgliedern klar. Toni Arnold rief zur Teilnahme am Sektionsausflug auf und wies darauf hin, dass eine Anmeldung unerlässlich ist.

Als Leckerbissen durfte die Versammlung den Film «Zeitperlen» von Paul Zurbuchen geniessen. Ein wunderbarer Film, der die Jahreszeiten der Natur aufzeigte. Schöne Ausschnitte der Blütenpracht oder der Herbst im Wandel zum Winter waren zu bestaunen. Auch die Vielfalt der Uhren, von der Sonnenuhr über die Kerzenuhr, Sanduhr bis hin zu den Kuckucksuhren erstaunte. Paul waren für den Film grosser Dank und Applaus sicher. Ein feines Nachtessen aus der «Usblickküche» rundete den Nachmittag ab, der allen gut gefallen hat. *Toni Arnold*

■ PV Buchs-Chur

Würdige Feier mit hochkarätigen Gastrednern und Geselligkeit

Für Präsident Marco Blaser war es eine besondere Freude, dass er 101 Mitglieder und 13 Gäste zur 100-Jahr-Jubiläumsfeier begrüßen durfte. Besonders willkommen hiess er die Festredner Jörg Tanner, Gemeindepräsident Sargans, Paul Rechsteiner, SP-Ständerat und Präsident des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, Giorgio Tuti, Präsident SEV und alt Nationalrat und SP-Präsident Helmut Hubacher.

Nebst der Schönheit des Städtchens wies Jörg Tanner auf die wichtige Rolle von Sargans als Eisenbahnverkehrsknotenpunkt hin. Paul Rechsteiner hielt Rückschau auf die schwierige Zeit während des Generalstreiks im Jahr 1918. So sei die vermeintliche Niederlage schliesslich zum Sieg des sozialen Fortschrittes geworden wie die sofortige Kürzung der wöchentlichen Arbeitszeit und viel später die Einführung der AHV sowie des Frauenstimmrechts. Giorgio

Tuti zeigte sich sehr enttäuscht über das geringschätzige Verhalten der SBB-Leitung gegenüber dem Personal. «Zu weniger Lohn bei höherer Flexibilität wird der SEV nie Hand bieten und falls nötig wird der Konflikt ausgetragen», so der kämpferische Tuti. Helmut Hubacher ging mit der bürgerlichen Politik hart ins Gericht. Die Grossaktionäre verdienen immer mehr und profitieren gleichzeitig von steuerlichen Privilegien. Für Hubacher hat sich seit 1918 nicht viel geändert: «Wir müssen das, was wir erreicht haben, verteidigen.»

Urs Benz wurde für 50 Jahre, Ernst Brunner und Albert Willi wurden für 60 Jahre und Ernst Comba wurde für 70 Jahre Mitgliedschaft geehrt.

Bei der musikalischen Unterhaltung von Ueli, dem Apéritiv, Mittagessen, Dessert und den Darbietungen des Zaubers Kuli genossen wir das gesellige Beisammensein. *August Mettler*

■ PV Fribourg

Franz Rohner übergibt Vizepräsidium an Jean-Michel Gendre

An der Frühjahrsversammlung vom 20. März in Fribourg nahmen 38 Personen teil. Die Sektion zählt aktuell 316 Mitglieder. In vergangenen Jahr sind 18 Mitglieder verstorben, es gab 15 Neueintritte, 2 Übertritte und 5 Austritte. Die Besucherinnen besuchten 9 Neunzigjährige sowie 22 Mitglieder im Alters- oder Pflegeheim, 6 im Spital und 5 bei sich zuhause. Nach 15 Jahren im Amt tritt Eveline Lambert auf Ende 2018 als Krankenbesucherin zurück. Wer sich für die Nachfolge interessiert, ist gebeten, sich zu melden.

Die Rechnung 2017 schliesst mit einem kleinen Gewinn ab. Die 100-Jahr-Feier konnte dank Spende seitens SEV ausgeglichen abgeschlossen werden. Vizepräsident Franz Rohner tritt nach neun Jahren zurück. Jean-Pierre Neuhaus würdigte die Arbeit des perfekt bilinguen Kollegen und Organistors aussergewöhnlicher Ausflüge. Jean-Mi-

chel Gendre übernimmt das Vizepräsidentenamt. Nachdem er sich kurz vorgestellt hatte, kündigte er an, dass der Jahresausflug am 19. Juni zum Rochers-de-Naye führt. Der Ausflug der Animationsgruppe findet am 15. Mai statt: eine Besichtigung der Roland Biscuits SA in Murten (Details zum Ausflug siehe Agenda).

Abschliessend informierte Jean-Pierre Neuhaus, dass der Preis der FVP-Multitageskarten per 1. Juni aufschlägt von 190 auf 225 in der 2. Klasse und von 320 auf 381 Franken in der 1. Klasse. Der Präsident ermuntert alle, die Karten vor diesem Datum zu kaufen. Danach übergab er das Wort an Vivian Bologna, Leiter Kommunikation SEV. Dieser plädierte dafür, Ressourcen wie die Sozialen Medien besser zu nutzen, um die Kommunikation zu verbessern. Sein interessantes Referat löste zahlreiche Fragen aus. *Jacques Zulauff*

FAIRLOG
Powered by SEV, syndicom and Unia

SEV
Gewerkschaft des Verkehrspersonals
Syndicat du personnel des transports
Sindacato del personale dei trasporti

Die Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV ist die massgebende Gewerkschaft für das Personal des öffentlichen Verkehrs mit über 40'000 Mitgliedern. Für die Allianz FAIRLOG, ein neuartiges Projekt zum Aufbau von gewerkschaftlichen Strukturen im Bereich Logistik und Strassengütertransport, suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung eine/n

Gewerkschaftssekretär/in FAIRLOG – 80% Arbeitsort Bern

Als unsere neue Mitarbeiterin/unsere neuer Mitarbeiter helfen Sie mit, eine neue und starke Gewerkschaftsbewegung in der bis heute ungenügend organisierten Branche der Logistik und des Strassengütertransportes aufzubauen. Sie bauen sich ein Kontaktnetz zu Arbeitnehmenden in Fokusbetrieben auf und werben sie als Neumitglieder. Gemeinsam mit den Mitgliedern erarbeiten Sie Organisationsstrukturen und verleihen den Anliegen der Mitarbeitenden eine Stimme. Sie entwickeln Mitgliederwerbemaassnahmen, setzen sie um und helfen bei politischen Kampagnen mit. Neben dieser Hauptaufgabe bearbeiten Sie gewerkschaftliche und gesamtarbeitsvertragliche Dossiers aus dem Bereich der Transportunternehmungen des öffentlichen Verkehrs.

Sie sind durchsetzungsstark, belastbar, flexibel und kommunikativ. Es fällt Ihnen leicht, mit Menschen unterschiedlichster Herkunft in Kontakt zu treten. Sie sind in der Lage, Ihre Arbeit selbst zu organisieren, sind teamfähig und belastbar und behalten auch in hektischen Situationen den Überblick. Gewerkschaftliche Erfahrung insbesondere im Bereich der Mitgliederwerbung und Berufserfahrung oder gute Kenntnisse der Branche Strassengütertransport und Logistik sind notwendig. Ihre Muttersprache ist Deutsch mit guten Französischkenntnissen.

Wenn Sie bereit sind, sich mit grossem Engagement für FAIRLOG einzusetzen, bieten wir Ihnen eine vielseitige Tätigkeit in einem anregenden Arbeitsumfeld mit kollegialem Arbeitsklima und fortschrittlichen Anstellungsbedingungen.

Sind Sie interessiert? Frau Miriam Brand (miriam.brand@sev-online.ch), Personalleiterin, nimmt gerne Ihre vollständige elektronische Bewerbung bis am 20. April 2018 entgegen.

Weitere Auskünfte erteilt Daniela Lehmann, Koordinatorin Verkehrspolitik, 031 357 57 57.

Mehr über den SEV erfahren Sie unter www.sev-online.ch und über FAIRLOG unter www.fairlog.ch

■ LPV Mittelland

Interessante Generalversammlung

An der Generalversammlung vom 10. März in Hägendorf referierte Regierungsrat Roland Fürst, Vorsteher Bau- und Justizdepartement des Kantons Solothurn. Er stellte die Organisation und grössten Schwerpunkte seines Departements vor. Anschliessend beantwortete er die Fragen aus der Versammlung.

Sanierung Weissensteintunnel: Das BAV hat am 14. Februar positiven Bescheid zur Sanierung gegeben. Das Genehmigungsverfahren wurde ohne Einsprache abgeschlossen. Während der Sanierung kann kein vernünftiger Ersatzverkehr angeboten werden. Die Kosten betragen 85 Millionen Franken für eine Betriebsdauer von 25 Jahren. Eine grosse Herausforderung werde sein, die Leute wieder auf diese Linie zu bringen nachdem der Tunnel 1½ Jahre geschlossen war. **Neue Regionallinie Subingen-Oberdorf:** Die Planungsregion Nordwestschweiz ist der Meinung, dass es eine neue öV-Achse Nord-Süd braucht. Der aktuelle Stand ist, dass sie

dies beim BAV eingegeben hat. Das Begehren wurde aber nicht aufgenommen. **Stand 2030/2035 Ausbau:** Man hat erfahren, dass die Direktverbindung Basel-Biel-Genève nicht mehr angeboten wird. Das hat grosse Folgen: Mit Umsteigen dauert die Verbindung eine halbe Stunde länger und der Halbstundentakt-Halt Grenchen-Süd wird gestrichen. Auch der gewünschte Fernverkehrshalt Egerkingen wurde gestrichen. Man ist der Meinung, dass dieser einfach realisierbar wäre und viel bringen würde. Die Generalversammlung genehmigte neue Statuten. Weiter waren die Dauerthemen Sopre und Sprachkurse präsent. Präsident Urs Frank ist seit 1. März 2018 mit seinem Peko-Mandat zu 30% bei HR angestellt. Er leitet neu die Fachgruppe Personalentwicklung Lohn und Zulagen der Peko P. Das Amt ist gebunden mit der Laufzeit des jetzigen GAV und endet voraussichtlich, falls es zu einem neuen GAV kommt, per 30. Juni 2019. *René Peter*

Jetzt den Newsletter
kontakt.sev abonnieren:
sev-online.ch/de/newsletter



■ Unterverband RPV

SBB-Hiobsbotschaften hören nicht auf: Wieder einmal trifft es die Rangierer

Zentralpräsident Hanspeter Eggenberger begrüßte den Zentralvorstand (ZV) in Dornach zur zweitägigen Sitzung und informierte über die aktuellen Geschäfte der SBB, des SEV und der Pekos. Die Hiobsbotschaften der SBB hören nicht auf. Der Abbau von 800 Stellen bei SBB Cargo löste eine erste Empörungswelle aus. Wieder einmal trifft es hauptsächlich den produktiven Teil der Unternehmung, die Rangierer. Darauf folgte die zweite Empörungswelle, die geringe Wertschätzung seitens der SBB gegenüber ihren Mitarbeitenden, indem sie den GAV torpediert mit Kürzungen, Abschaffung von Lohngarantien, Reduktion von Treueprämien, Nachdienstzulagen etc. Alle kommunizierten Infos sind abrufbar auf sev-online.ch. Der ZV entschied, dass an der Delegiertenversammlung (DV) Massnahmen, Aktionen und Ähnliches beschlossen

werden. Das neue SEV-Logo wurde vorgestellt (mehr dazu siehe Bericht «Vorstand SEV» auf Seite 4). Der Mitgliederbestand des UV RPV belief sich per 31. Dezember 2017 auf 1289 Mitglieder. Zu verzeichnen waren 65 Neumitglieder, davon 32 aus der Sektion Zürich, dazu gratulierte der ZV. Die Rechnung 2017, das Budget 2019 und der Jahresbericht wurden diskutiert. Für die Wahlen an der DV wurden Kandidaten als Koordinator für die GAV-Konferenz, für die GPK SEV und für den Zentralausschuss gefunden. Am 26. Oktober findet in Olten die Migrationstagung zum Thema Rassismus statt. Für die Peko im Personenverkehr, Zugbereitstellung (ZBS) finden an verschiedenen Orten Wahlen statt. Herzlichen Dank an die Sektion Basel für die gelungene Organisation.

Medienstelle RPV

■ ZPV Säntis-Bodensee

SBB plant Frontalangriff auf den GAV

Präsident Urs Wenger begrüßte zur HV in Rorschach 19 Aktive, 12 Pensionierte sowie als Gast SEV-Gewerkschaftssekretär Peter Peyer. Einstimmig hiess die Versammlung das Protokoll sowie die Berichte des Präsidenten, der Kassierin und der GPK gut. Zu 40 Jahren SEV-Mitgliedschaft konnten wir Johnny Manser und Erich Wick gratulieren. Neu in der Sektion sind Brigitte Herzig, Marie-Claude Losey und Maryse Grob. Nach Zürich gewechselt hat Adrian Einecke. Der aktuelle Bestand liegt bei 68 Mitgliedern. Peter Peyer und Ruedi Baumann informierten über die Stabilisierungsmassnahmen bei der Pensionskasse SBB. Der Stiftungsrat prüft eine Senkung des technischen Zinssatzes und des Umwandlungssatzes, die eine Leistungseinbusse von rund 7% bedeuten würde. Diese Einbusse soll durch die Pensionskasse und die SBB abgedeckt werden. Weil aber noch einige Punkte abzuklären sind, steht der Entscheid noch aus.

Die GAV-Verhandlungen sind im Gang. Die SBB Führung plant einen Frontalangriff auf den GAV, wie weniger Ferien ab 60 Jahren, Flexibilisierung der Arbeitszeiten, Abschaffung der Regionalzulagen, Reduktion der Treueprämien, Verschlechterung beim Kündigungsschutz usw. Dazu war in *kontakt.sev* Nr. 03/18 zu lesen: «Auf die Masslosigkeit der SBB könnte eigentlich auch der SEV nach Basarlogik mit Maximalforderungen antworten: Lohnerhöhung um 30%, 35-Stundenwoche, mehr Ferien für alle (...).» Im Radio SRF behauptete unser CEO Andreas Meyer, die Gewerkschaften würden dies verlangen. Doch der SEV hält sich weiterhin an die realen Bedürfnisse seiner Mitglieder. Im Anschluss an die HV verwöhnte uns Riccardo Potenza kulinarisch, herzlichen Dank. Danke auch an Hans Rhyner für den Wein zu Apéro und Nachtessen sowie an Elian Hester und Lydia Wenger für die Desserts. *Jürg Zindel*

■ ZPV Luzern: Das Dreimäderlhaus ...



Hauptversammlung der ZPV-Sektion Luzern: Ein seltenes Bild im SEV – drei Frauen im Vorstand (von links): Sektionspräsidentin Tiziana Arnold, Sekretärin Riccarda Hodel und Vizepräsidentin Susanne Kratzer.

■ ZPV Romanshorn

Neuer GAV vor harten Verhandlungen

Zur jährlichen Generalversammlung begrüßte Präsident Stefan Lüönd 13 Mitglieder und zwei Gäste im Brüggl Romanshorn. Unter Traktandum Ehrungen durften wir Jürg Bägglü und Guido Stolz zu 40 Jahren SEV gratulieren. Auch hier nochmals vielen Dank für all die Treue über die vielen Jahre hinweg! ZPV-Zentralpräsident Andreas Menet informierte über die vielen Baustellen, denen die SBB im Moment ausgesetzt ist und vor allem über die aktuellen GAV-Verhandlungen. Der Forderungskatalog seitens der Führung SBB ist gross. «Für uns stehen harte Verhandlungstage auf der Traktandenliste. Etliche Forderungen seitens der SBB sind für uns nicht verhandelbar. Nehmen will die SBB viel und

von Geben ist nichts zu sehen. Wir wollen besonnen und doch klar und konsequent unsere Ziele verfolgen!» Es überrascht, dass die SBB-Führung trotz der vielen Baustellen mit so vielen Forderungen auftritt. Unmut und Unzufriedenheit bei der Belegschaft zeigen sich durch neu rekrutierte Mitglieder beim SEV. Wir erachten das Vorgehen der Führung als fahrlässig, etliches einer über Jahre aufgebauten Kultur wird aufs Spiel gesetzt! Traditionell wurde der Anlass mit einem feinen Essen zusammen mit den Partner/innen sowie einigen pensionierten Kollegen verbracht. Zu dieser gemütlichen Runde gehörte auch das von Albert Mazenauer organisierte Lotto.

Max Liechti

■ RPV Basel

Sektion sucht Kassier und Sekretär

Zur Hauptversammlung vom 17. März durfte der Vorstand im Restaurant Bundesbahn in Basel 31 Teilnehmende begrüßen. Höhepunkt der Versammlung waren die Infos von SEV-Präsident Giorgio Tuti zu den GAV-Verhandlungen SBB und SBB Cargo. Die Versammlung verabschiedete den GPK-Obmann Sibilgia Gerardo. Sie wählte als neuen Obmann Peter Kaufmann sowie als neues GPK-Mitglied Cyril Papadakis. Das vakante Amt des Kas-

siers übernimmt interimistisch Heinz Schneider, Unterverband RPV, bis ein geeigneter Nachfolger gefunden wird. Bei den Ehrungen konnten drei Mitglieder für 40 Jahre SEV-Treue sowie sechs Mitglieder für 25 Jahre Mitgliedschaft im SEV geehrt werden. Leider konnte an der Versammlung kein Sekretär gefunden werden. Wer Interesse am Amt des Sekretärs hat, ist gebeten sich beim Präsidenten zu melden: markus.pfluger@gmx.ch, 079 812 00 98. *Markus Pfluger*

■ VPT Waldenburg

Generalversammlung

Präsident Peter Hostettler begrüßte zur Generalversammlung am 9. März in Waldenburg SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger, das neue Mitglied Mateusz Staron sowie die pensionierten und aktiven Mitglieder. Der Präsident erwähnte in seinem Jahresbericht Höhen und Tiefs und konnte auch Erfreuliches berichten, so konnten zwei Mitglieder 25 Jahre Mitgliedschaft feiern. Nochmals ein herzliches Dankeschön an Alfred Häner für die Organisation des Helferfes-

tes. Der Präsident wünschte allen Mitgliedern und den Pensionierten alles Gute für 2018. Der Kassier verlas den Kassabericht 2017. Anschliessend verlas Roland Keller von der Geschäftsprüfungskommission den GPK-Bericht. Das Budget 2018 schliesst mit einem Verlust ab. Peter Hostettler gratuliert Beat Lehmann für 25 Jahre Mitgliedschaft. Weil er nicht anwesend war, wird ihm die Auszeichnung zu einem späteren Zeitpunkt überreicht. *Albert Kamber*

■ Unterverband TS

«Wir sind bereit, den heutigen GAV zu verteidigen!»

Der Zentralvorstand (ZV) traf sich zur Sitzung in Aarburg. Brennende Themen waren die masslosen Forderungen der SBB in den angelaufenen GAV-Verhandlungen. Der ZV geht davon aus, dass der heutige GAV nicht ohne Gegenwehr verteidigt werden kann. Deshalb diskutierte er über die Möglichkeiten zur Mobilisierung und mögliche Massnahmen.

Aus den Regionen

Leider müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass an allen Instandhaltungsstandorten seit der Einführung der neuen Berufsbilder schlechte Stimmung beim Personal spürbar ist. Auch ist an einigen Standorten, aus welchen Gründen auch immer, eine grosse Personalfuktuation festzustellen. Im Weiteren gibt auch die neue verkürzte Personalbeurteilung Anlass zur Diskussion. Es stellt sich die Fra-

ge, ob eine Personalbeurteilung in dieser abgespeckten Form überhaupt noch Sinn macht oder ob es sinnvoller wäre, zukünftig ein Personalentwicklungsgespräch zu führen.

Stand GAV-Verhandlungen/DV

Die masslosen GAV-Forderungen der SBB und SBB Cargo führten bei den Delegierten der GAV-Konferenz vom 21. Februar zu Unverständnis und Konsternation. Wir danken der SBB für die entgegengebrachte Wertschätzung für die geleisteten Efforts, die die Mitarbeitenden bei stetigem Personalunterbestand (fast in allen Bereichen) erbracht haben. Erreicht man so das angestrebte Ziel der SBB «Arbeitgeberin Erster Klasse» zu sein, um auf dem Arbeitsmarkt attraktiv zu sein? (Siehe *kontakt.ch* Nr. 3.)

An der Delegiertenversammlung am

25. Mai in Winterthur können wir interessante Referenten begrüßen. Von SBB Cargo werden Roland Seidel und Urs Gähwiler über die Situation bei der Fahrzeuginstandhaltung bei SBB Cargo informieren. Werner Schwarzer, der Vorsitzende der Advisory Group Maintenance Workers der ETF Railway Section – Maintenance Workers, informiert über den Stand der angestrebten Zertifizierung von Mitarbeitenden in der Instandhaltung von Schienenfahrzeugen und deren Komponenten in der Europäischen Gemeinschaft.

Peko-Nachwahlen und Werbung

Aktuell sind mehrere Sitze in der Peko Personenverkehr nicht mehr besetzt. Daher werden per 1. Juli Nachwahlen in verschiedenen Wahlkreisen durchgeführt. Interessierte Kolleg/innen können

sich für die nicht besetzten Sitze bis 8. April bewerben. Ausführliche Infos und Unterlagen findet ihr auf der speziell eingerichteten SBB-Intranetsite oder meldet euch beim Zentralpräsidenten (ZP). Der ZP und Werbeverantwortliche Claude Meier präsentierte die Werbilanz 2017. Insgesamt haben die TS-Regionen 136 Neumitglieder gewonnen. Der Unterverband (UV) hat einen Bestand von 2328 Mitgliedern. Der ZP zeigte die demographische Entwicklung des UV auf. In den kommenden zwei Jahren könnte der UV mit Berücksichtigung der Zukunftsmodelle schlimmstenfalls ca. 280 Mitglieder verlieren. Das bedeutet, dass in den nächsten beiden Jahren diese altersbedingten Abgänge bei den künftigen Zielen der Mitgliederwerbung berücksichtigt und aufgefangen werden müssen. **Medienstelle SEV-TS**

■ TS Zürich

Informatives Referat über die Digitalisierung in der Instandhaltung

Präsident Daniel Huber begrüßte am 10. März zur Mitgliederversammlung in Dietikon 17 Teilnehmende, zwei Gastreferenten und speziell Christoph Geissbühler, neuer Gewerkschaftssekretär SEV. Die Genehmigung der Rechnung 2017 und des Budgets 2018 erfolgte einstimmig. Der Mitgliederbestand sank um 4 auf 407 Mitglieder. Zum Vertrauensmann RZA wurde Tobias Baggenstoss gewählt. Weiterhin konnten keine Vertrauensmänner für die SA Herdern und RBL gefunden werden. An der Delegiertenversammlung nehmen Ernst Kienzle, Bruno Senn, Peter Hügli und Daniel Huber teil. Sandro Kälin ist von Amts wegen dabei. 18 Kollegen konnten 2017 in den Ruhestand treten. 14 Kollegen erreichten 25 Jahre und ein Kollege 40 Jahre SEV-Mitgliedschaft. Claudio Pellettieri, Leiter ZBS, sprach über seinen Werdegang bei der SBB, hielt Rückblick auf die technische Entwicklung und informierte über die Digitalisierung in der Instandhaltung. Das starke Wachstum der Triebfahrzeugflotte, der Kostendruck und die Digitalisierung treiben uns an. Lokomotiven und Einzelwagen sind im Betrieb abneh-

mend. Die Digitalisierung wirkt als Befähiger für den nachhaltigen Wandel von P-OP. Neben der präventiven, kurativen, zeitbasierten und nutzenbasierten Instandhaltung wird die Zukunft der zustandbasierten Instandhaltung gehören. Ein robuster Betrieb setzt auch ein belastbares Datenmanagement voraus. Nach dem Referat fand eine lebhaft Diskussionsrunde zur neuen Instandhaltungsstrategie und den Berufsbildern statt. TS-Zentralpräsident Claude Meier informierte neben gewerkschaftlichen Themen und der Mitgliederwerbung über die laufenden GAV-Verhandlungen. Der SEV hat 2017 eine Umfrage zur Arbeitssituation und zum GAV vorgenommen. Die Sozialpartner haben ihre Forderungen aufgezeigt und die liegen sehr weit auseinander. Verhandlungshürden sind Railfit 20/30, Fernverkehrskonzession, Zukunft Cargo und die Liberalisierung. Es stehen harte und intensive Verhandlungen an. Die Teilnehmenden der GAV-Konferenzen sind gefordert. Nach jeder Verhandlungsrunde sollen Aktionen in der Fläche stattfinden. Im Anschluss an die Versammlung waren alle zu Apéro und Nachtessen eingeladen. **Peter Hügli**

SEV und Unterverbände

14. April
14 Uhr, Olten,
Hotel Arte

■ **Unterverband RPV**
www.uv-rpv.ch

Rangiertagung Mitte/Ost

Gastreferent ist Manuel Avallone, Vizepräsident SEV (GAV-Verhandlungen, RCP, BAR, AZG-Erneuerung). Die Traktandenliste ist im Aushang an den Plätzen. Reserviert euch den Tag Kolleg/innen und nehmt rege teil an der Rangiertagung, um euch die Informationen abzuholen.

Sektionen

7. April

9.30 Uhr, Olten,
Restaurant Pizzeria
La Carbonara
(beim Bahnhof,
Gleis 12)

■ **Bau Nordwestschweiz**
Generalversammlung

Die Traktandenliste wird allen zugesandt. Infos zu aktuellen Themen, ihr könnt mitdiskutieren und Fragen stellen. Ersatzwahlen: Ein Kassier muss neu gewählt werden. Anmeldung bis 4. April an thomas.sev@bluewin.ch. Offeriertes Mittagessen. Pensionierte Kollegen sind herzlich eingeladen.

7. April

16.30 Uhr, Buchs,
Rest. Buchserhof

■ **RPV Südostschweiz**
Generalversammlung

Eingeladen sind alle dienstfreien Kollegen mit den Frauen oder der Freundin. Nach der GV gibt es einen feinen Znacht.

17. April

9.30 Uhr, Basel,
Zugpersonalzimmer

■ **ZPV Basel**
Apéro Zugpersonal

Unser Frühlingsapéro, auch für Nichtmitglieder, findet im Raum des Zugpersonals statt. SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger steht uns von 11 bis 16 Uhr Rede und Antwort zum GAV SBB.

23. April

14.15 Uhr, Winterthur, Restaurant Pizzeria Bellevue, Wartstrasse 35

■ **LPV Nordostschweiz**
Generalversammlung mit Infos zu den GAV-Verhandlungen

Als Gast begrüßen wir LPV-Zentralpräsident Hans-Ruedi Schürch. Er ist Lokführer in Zürich, vorher war er in Winterthur Lokführer. Er hat neuste Infos aus den GAV-Verhandlungen. Nach der GV sind alle Mitglieder herzlich eingeladen zu Pizza und Getränk! Weitere Infos siehe persönliche Einladung und Aushang in den Depots.

2. Mai

19.30 Uhr, Chur,
Sitzungszimmer
Gürtelstrasse 20

■ **ZPV Calanda**
Frühlingsversammlung 2018

Alle aktiven und pensionierten Kolleg/innen des ZPV Calanda sowie die Lernenden Zugpersonal von SEV Login der Nordseite sind eingeladen. Anmeldung bis 1. Mai in die Liste im Personalzimmer in Chur eintragen oder calanda@zpv.ch, damit für alle genügend Getränke vorhanden sind.

Nächste Anlässe SEV RhB

2. Mai, 19.30 Uhr, Chur Versammlung ZPV Calanda (Details siehe Sektionen)
23. Mai, Bern Delegiertenversammlungen der Unterverbände
Details zu den jeweiligen Anlässen siehe entsprechende Anschlagbretter.

Sektionen VPT

10. April

18.10 Uhr, Wattwil, Rest. Thurpark

■ **VPT Südostbahn**
Hauptversammlung

Das Abendessen wird von der Sektion offeriert. Anmeldung bei Präsident Bruno Gamper, 079 599 82 19.

- 11. April** ■ **VPT BLS, Pensionierte**
Bern ab 9.06 Uhr, Schwarzenburg an 9.41 Uhr
Frühlingswanderung Schwarzenburg–Wahlern–Ried–Schwarzwasserbrücke;
- 18. April** ■ **VPT BLS, Gruppe Pensionierte**
14.15 Uhr, Spiez, Lötschbergzentrum
Hauptversammlung
- 18. April** ■ **VPT BLT**
18 Uhr, Basel
Bowlingplausch
- 25. April** ■ **VPT Sihltal**
18.30 Uhr, Zürich, Rest. Schipfe
Aktiv-Stamm
- 25. April** ■ **VPT Thurbo**
18.10 Uhr, Frauenfeld, Restaurant Brauhaus
Hauptversammlung
- 26. April** ■ **VPT Appenzellerland**
Evtl. Verschiebdatum: 27. April
Frühlingswanderung der AB-Pensionierten: Bluescht-Wanderung nach Altnau zum Apfelweg
- 26. April** ■ **VPT BLS**
18.15 Uhr, Burgdorf, Wirtschaft zum Schützenhaus
Hauptversammlung
- 14. Juni** ■ **VPT BLS, Pensionierten-gruppe**
9.20 Uhr, Marbachegg, Restaurant Marbachegg
Jahresausflug mit vielen Überraschungen

Wanderzeit 2½ Stunden. Besichtigung Narida (Getreidestengel Farmer) in Ried; 1 Stunde. Rucksackverpflegung. Bern an 14.54 oder 15.24 Uhr. Anmeldung bis 9. April an Peter Senn, 031 721 48 24, 076 373 76 90, peter.k.senn@bluewin.ch

Einladung zur Hauptversammlung PV BLS. Statutarische Traktanden, Ehrungen, Infos vom SEV. Tätigkeits- und Wanderprogramm 2018.

Die Lokalität wird später bekannt gegeben. Genauere Infos am Anschlagbrett.

Wir Aktiven der Sektion Sihltal treffen uns zum Stamm.

Der Vorstand lädt alle aktiven Mitglieder und Pensionierten zur HV ein. Ab 18.10 Uhr Nachtesen, bitte bei Dirk Bachmann anmelden. Im Anschluss, ab ca. 19.15 Uhr, statutarische Geschäfte. Infos über Umsetzung neuer GAV, neues AZG, ZSG, ÜZ, ZSK etc. Traktanden siehe Aushang.

Leichte-Wanderung, 4 km, 2–3 Stunden. Verpflegung im Restaurant Schwanen. Herisau S8 ab 8.54 Uhr oder St. Gallen S8 ab 9.04 Uhr direkt nach Altnau. Rückfahrt halbstündlich. Anmeldung bis 23. April an Walter Rusch oder am Stammtisch im Gontenbad am 9. April. Bei unsicherer Witterung am 24. April von 17 bis 20 Uhr erkundigen unter 071 794 12 01, 079 241 69 06.

Der Vorstand lädt sämtliche Sektionsmitglieder zur Hauptversammlung ein. Nach den statutarischen Geschäften freuen wir uns im zweiten Teil auf den Gastreferenten und VöV-Direktor Ueli Stückelberger. Anschliessend Apéro riche.

Treffpunkt: Bern ab 8.36 Uhr nach Escholzmatt (an 9.20 Uhr). Anmeldung an Peter Sägger, 034 422 79 15, 079 254 19 34 oder an Walter Holderegger, 033 654 63 26, 079 329 71 29.

Pensionierte SBB

- 7. April** ■ **PV Basel**
10.30 Uhr, Basel, Restaurant Safaran Zunft (Saal), Gerbergasse 11
www.sev-pv.ch/basel
Jubiläumsanlass
- 11. April** ■ **PV Bern**
14 Uhr, Bern-Bümpliz, Sternensaal (Tram 7 ab HB bis «Bachmätteli»)
www.sev-pv.ch/bern
Hauptversammlung
- 19. April** ■ **Pensioniertes Zugpersonal Brugg**
Brugg (REX) ab 13.00 Uhr, dann Aarau (Bus 136) übers Benkerjoch nach Wölflinswil
Wanderung
- 24. April** ■ **PV Buchs-Chur**
Buchs SG ab 8.48 Uhr, Sargans ab 9.02 Uhr nach Rapperswil
www.sev-pv.ch/bu-ch
Frühjahrswanderung Jakobsweg Rapperswil–Hurden
- 25. April** ■ **PV Luzern**
Luzern ab 6.57 Uhr (Gleis 5), Leytron an 11.03 Uhr
www.sev-pv.ch/luzern
Besichtigung einer Weinkellerei in Leytron
- Die Sektionsmitglieder des PV Basel wurden zu diesem Anlass persönlich eingeladen. Sollte ein Mitglied die Einladung nicht erhalten haben, so meldet es sich bei Walter Merz, 077 438 03 54 oder Rolf Deller, 079 619 51 58.
- Wir behandeln die üblichen Traktanden. Zudem berichtet Anna Hirsbrunner von Pro Senectute über das Thema Gesundheitsförderung und über die Organisation allgemein und ihre Aktivitäten in Bern.
- Auf der Wanderung über den Alteberg können wir hoffentlich blühende «Chriesibäume» bestaunen. Wanderleiter Viktor Schmid informiert über seine Fricktaler Heimat; Dauer ca. 1½ Stunden. Um 15.30 Uhr treffen wir die Kolleg/innen, die direkt zum Gasthaus Krone in Wittnau gefahren sind, zum gemütlichen Zusammensein.
- Nach Kaffee/Gipfeli Flachwanderung auf dem Jakobsweg nach Hurden, ca. 1 Stunde. Mittagessen im Restaurant Seefeld in Hurden. Anmeldung bis 20. April an Marco Blaser, 081 723 39 54, 077 416 73 81, m.blaser46@bluewin.ch.
- Alle: Fahrt mit Zug Luzern–Sion, mit Postauto Sion–Leytron Sommet du Village. Weindegustation und Raclette, CHF 30. Anmelden bis 14. April bei René Wolf, 041 320 62 79, 079 336 59 77, rene.wolf@bluewin.ch. Geführt von Gilbert Pfenninger.

- 15. Mai** ■ **PV Fribourg**
Fribourg TPF ab 8.32, Murten an 9.02; Payerne ab 8.18, Murten an 8.38 Uhr (Billette selber besorgen)
www.sev-pv.ch/fribourg
Besichtigung der Roland Murten AG

Besichtigung: 9.30 Uhr bis 11 Uhr, max. 30 Personen. Parkplätze vorhanden. Eintritt CHF 10 (inkl. Bon CHF 10 für Fabrikladen). Persönliche Gegenstände müssen deponiert werden. Mittagessen (Kaffee offeriert) in Bahnhofsnähe, beliebige Heimreise. Anmeldung bis 1. Mai bei Eric Pont, 026 660 59 63, niric@sunrise.ch oder Joël Terrapon, 026 660 53 70, terrapon.joel@bluewin.ch.

Unsere Verstorbenen

- Ackermann Adolf**; JG 1921; Meister, Landquart. VPT Rhätische Bahn.
- Allemann Maurice**; JG 1946; Zugchef National, Posieux. PV Fribourg.
- Amstein René**; JG 1935; Bahnhof-assistent, Basadingen. PV Winterthur-Schaffhausen.
- Bär Hedy**; JG 1925; Betriebssekretärin, Thalwil. PV Zürich.
- Baumgartner Walter**; JG 1937; Rangier-lokomotivführer, Wangen bei Olten. PV Olten und Umgebung.
- Blatter Werner**; JG 1930; Lokomotivführer, Herisau. VPT Appenzellerland.
- Brehm André**; JG 1927; Bürochef, Heimberg. PV Bern.
- Breu Emmy**; JG 1923; Witwe des Alois, Romanshorn. PV Thurgau.
- Cannizzo Michele**; JG 1941; Betriebsangestellter, Zürich. PV Zürich.
- Carino Pietro**; JG 1924; Betriebsangestellter, Morra de Sanctis. PV Basel.
- Crettenand Marcelle**; JG 1927; Witwe des Meinrad, Riddes. PV Wallis.
- Decker Jakob**; JG 1926; Schienen-traktorführer, Effretikon, PV Winterthur-Schaffhausen.
- Domeisen Kurt**; JG 1929; Bahnhofvorstand, Rüti ZH, PV Winterthur-Schaffhausen.
- Doudin Charles**; JG 1946; Stationschef, Renan BE. PV Jura.
- Egli Gertrud**; JG 1927; Witwe des Werner, Luzern. PV Luzern.
- Farquet Gilbert**; JG 1934; Gruppenchef, St-Maurice. PV Wallis.
- Ferreol Jean**; JG 1931; Spezialmonteur, Pully. PV Wallis.
- Fischer Anna**; JG 1924; Witwe des Max, Birnmenstorf AG. PV Zürich.
- Flückiger Hans**; JG 1928; Zugführer, Jona. PV Glarus-Rapperswil.
- Frauenfelder Arnold**; JG 1927; Chef Güterexport, Dietikon. PV Zürich.
- Gerber Martha**; JG 1930; Witwe des Hans-Rudolf, Wittnau. PV Aargau.
- Gilomen Jean**; JG 1926; Zugchef, Biel. PV Biel.
- Herger Walter**; JG 1940; Schienenfahr-zeugführer, Göschenen. PV Uri.
- Hiltebrand Jakob**; JG 1936; Gruppenchef, Thalheim AG. PV Aargau.
- Hilzinger Max**; JG 1946; Lokomotivführer Personenverkehr, Romanshorn. PV Thurgau.
- Hofer Hedi Rosa**; JG 1921; Witwe des Ernst, Brügg BE. PV Biel.
- Hürlimann Paul**; JG 1928; Lokomotivführer, Emmenbrücke. PV Luzern.
- Jehle Paul**; JG 1927; Beringen. VPT Deutsche Bahn.
- Kaufmann Marco**; JG 1981; Sicherheitswärter, Oberwil bei Zug. AS Ost.
- Kissling Maria**; JG 1929; Witwe des Thaddäus, Wangen bei Olten. PV Olten und Umgebung.
- Kohler Urs**; JG 1947; Rangiermeister, Solothurn. PV Olten und Umgebung.
- Kugler Elsbeth**; JG 1930; Witwe des Rudolf, Schaffhausen. PV Winterthur-Schaffhausen.
- Kull Fritz**; JG 1922; Betriebsbeamter, Zofingen. PV Olten und Umgebung.
- Kunz Walter**; JG 1925; Handwerksmeister, Wila. PV Winterthur-Schaffhausen.
- Linder Ueli**; JG 1935; Fahrdienstleiter, Thun. PV Bern.
- Lüchinger Felix**; JG 1920; Stellwerk-beamter, Uetikon Waldegg. PV St. Gallen.
- Mottiez Clement**; JG 1921; Gruppenchef, Massongex. PV Wallis.
- Nüssli Erwin**; JG 1934; Stellwerk-beamter, Romanshorn. PV Thurgau.
- Rada Mario**; JG 1955; Poschiavo. VPT Rhätische Bahn.
- Ramunno Carmine**; JG 1961; Spezialhandwerker, Le Mont-Pèlerin. VPT MOB.
- Reymond Roger**; JG 1933; Spezialmonteur, St-Maurice. PV Wallis.
- Riedo René**; JG 1927; Bahnhofvorstand, Kilchberg ZH. PV Zürich.
- Schällibaum Marcel**; JG 1957; Technischer Kontrolleur, Feuerthalen. TS Zürich.
- Schianchi Attilio**; JG 1928; Spezialhandwerker, Winterthur. PV Winterthur-Schaffhausen.
- Schläpfer Walter**; JG 1937; Bahn-hofinspektor, Schwerzenbach. PV Zürich.
- Stalder Hans**; JG 1948; Handwerksmeister, Frenkendorf. PV Basel.
- Strahm Franz**; JG 1934; Rüegsau-schachen, VPT BLS.
- Studhalter Alois**; JG 1923; Spezialhandwerker, Zürich. PV Zürich.
- Vögtli Hans**; JG 1923; Sektionschef, Luzern. PV Luzern.
- Waser Fritz**; JG 1926; Hallenchef, Winterthur. PV Winterthur-Schaffhausen.
- Wichser Bertha**; JG 1929; Witwe des Fridolin, Worblaufen. PV Winterthur-Schaffhausen.
- Wyrsh Karl**; JG 1930; Sektionschef, Stans. PV Bern.
- Zahner Beat**; JG 1939; Wagenführer, Zürich. PV Zürich.
- Zbinden Heinz**; JG 1945; Sekretär, Bern. PV Bern.
- Zimmermann Irène**; JG 1924; Witwe des Urban, Glis. PV Wallis.

Konsortium für die Schifffahrt auf den Tessiner Seen nimmt den Betrieb auf

Endlich wieder Arbeit für die Schiffsleute des Lago Maggiore

Mit dreimonatiger Verspätung ist das neue Konsortium der Schiffsbetriebe von Langensee (NLM) und Luganensee (SNL) unter Leitung der SNL am Palmsonntag auf dem Langensee doch noch gestartet. Etwa 20 der ursprünglich 32 Ex-Angestellten der NLM sind weiter dabei, die andern orientieren sich beruflich neu. Die Gewerkschaften wollen mit der SNL möglichst bald einen GAV aushandeln.

Es war kein Beginn mit Korkenknallen. Und es begann mit den gleichen Schiffen, die in den letzten Jahren oft genug kritisiert worden waren, und mit einem reduzierten statt einem ausgebauten Angebot. Garantiert ist im Moment nur die Verbindung Locarno–Magadino, aber nicht diejenige zu

den Brissago-Inseln. In Eile hatte das Konsortium die ehemaligen NLM-Mitarbeitenden noch ärztlich untersuchen lassen. Und einer hat zum Dienstbeginn noch keine Uniform... Zwar war im letzten Moment noch Mass genommen worden, aber die Lieferung hatte nicht mehr rechtzeitig geklappt. Doch jetzt wollen wir starten, die Segel setzen und den Betrieb entwickeln.

Allerdings wird es laut SNL-Sprecher Davide Bartolini seine Zeit dauern, bis im Schweizer Seebecken wieder alle bisherigen Leistungen gefahren werden. Obwohl für den Aufbau des Konsortiums genügend Zeit zur Verfügung stand seit dem Ende des Streiks im letzten Sommer. Oder seit Verkehrsministerin Doris Leuthard im Mai 2016 mit ihrem italienischen Amtskollegen Graziano Delrio die Absichtserklärung unterschrieb, die die bilaterale Kooperation zur Förderung der Schifffahrt auf dem Langen- und Luganensee neu regelte.



Der Betrieb beginnt wieder, der Kampf ist noch nicht vorbei ...

GAV-Verhandlungen wann?

Die Schiffsleute waren immer bereit, ihren Beitrag zu leisten, und sind es noch immer. Sie wissen, dass es unmöglich ist, mit so wenig Personal den Service public aufrecht zu erhalten und das touristische Angebot zu verbessern. An der «Beschäftigungsfront» muss noch etwas gehen, um das Verspro-

chene erreichen zu können. Die Gewerkschaften haben die SNL-Leitung längst kontaktiert und aufgefordert, mit ihnen die GAV-Verhandlungen aufzunehmen, welche die Tessiner Regierung ihnen in der Vereinbarung zur Beendigung des Streiks vom 16. Juli 2017 zugesichert hatte. Der neue Vertrag soll ab 1. Januar 2019 gelten.

Mit dem Streik haben die ehemaligen NLM-Angestellten die Weiterbeschäftigung beim Konsortium und den gleichen Lohn für 2018 erreicht. Die Lohndifferenz zwischen dem tieferen SNL-Gehalt und jenem bei der NLM wird mit 200 000 Franken vom Kanton und 50 000 Franken von der Stadt Locarno ausgeglichen. **Angelo Stroppini/pan.**

Photomystère: «Wo ist das?»



Das Bild im letzten *kontakt.sev* zeigte die Stele vor dem Zentralsekretariat des SEV in Bern. Ein grösserer Bildausschnitt ist auf unserer Webseite zu finden: www.sev-online.ch.

Die Reka-Checks im Wert von 40 Franken gewonnen hat **Adrienne Stuber, Münchenstein, Mitglied AS Mitte**

Wieder fragen wir: Wo wurde dieses Foto geschossen? Unter den Teilnehmenden mit der richtigen Antwort verlosen wir **ein Taschenmesser «Outrider» im SEV-Look**. Wer gewonnen hat und die Lösung verraten wir im nächsten *kontakt.sev*.

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

So nehmen Sie teil:

Per Postkarte:

Sie schreiben die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse auf eine Postkarte und schicken diese

bis Mittwoch 18. April an:

**SEV
Photomystère
Postfach
3000 Bern 6**

Per E-Mail:

Schicken Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse per E-Mail an mystere@sev-online.ch

Im Internet:

Unter www.sev-online.ch klicken Sie auf die Box Photomystère rechts unterhalb der Agenda und füllen alle Felder aus.

Exklusive
Premiere

Reisen, wie einst am Gotthard

Mit Pfiff und
Fahrgeräuschen



Geniessen Sie Stunde
um Stunde ein kleines
Eisenbahn-Spektakel!

DIE DAMPFLOKOMOTIVE FÄHRT



ZU JEDER VOLLEN STUNDE

Träumen Sie nicht auch manchmal von der guten, alten Zeit, als alles noch ein wenig ruhiger und gemächlicher zu und her ging. Die Zeit können wir selbstverständlich nicht zurückdrehen, aber Stunde um Stunde ein wenig von der Dampflok-Romantik von früher in Ihr Zuhause zaubern.

Detailreiches Kunst-Handwerk

Die Wanduhr „Romantische Dampflok-Reise“ wird von Kunsthandwerkern aus feinstem Skulpturenguss gefertigt und danach von Hand bemalt. Ein Quarz-Uhrwerk zeigt Ihnen präzise die Zeit an und während der Zug aus dem Tunnel fährt, erklingt der Ton einer Lokomotive. Die detailreiche Szenerie und die Originalität machen diese Wanduhr zu einem ganz speziellen Erlebnis, an dem Sie und Ihre Lieben immer wieder Freude haben werden. **Bestellen sie diese einzigartige Wanduhr am besten gleich heute noch!**

365-Tage-Rücknahme-Garantie



- Hochwertiges Quarz-Uhrwerk
- Von Hand bemalt
- Aus Künstler-Skulpturenguss
- Weltweit limitiert
- Mit Echtheitszertifikat
- Nur erhältlich bei Bradford

Grösse inkl. Gewichte:
26,7 x 57,5 x 22,2 cm (B x H x T)

Die Ton- und Bewegungseffekte sind
abschaltbar

Betrieb der Uhr mit einer „AA“-Batterie

Betrieb der Ton- und Bewegungseffekte
mit 2 „D“-Batterien

(Batterien nicht im Lieferumfang
enthalten)

Produktpreis: Fr. 199.80
oder 3 Raten à Fr. 66.60
(+ Fr. 16.90 Versand und Service)
478-FAM03.01

EXKLUSIV-BESTELLSCHEIN

Reservierungsschluss 21. Mai 2018

Referenz-Nr.: 59326 / 478-FAM03.01

Ja, ich bestelle die Wanduhr

„Romantische Dampflok-Reise“

Bitte gewünschte Zahlungsart ankreuzen

Ich wünsche eine Gesamtrechnung Monatsraten

Vorname/Name Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen

Strasse/Nummer

PLZ/Ort

E-mail

Unterschrift

Telefon



Bitte einsenden an: **The Bradford Exchange, Ltd.**
Jöchlerweg 2 • 6340 Baar



www.bradford.ch
fb.com/BradfordExchangeSchweiz

Für Online-Bestellung:
Referenz-Nr.: **59326**

The Bradford Exchange, Ltd. • Jöchlerweg 2 • 6340 Baar
Tel. 041 768 58 58 • Fax 041 768 59 90 • e-mail: kundendienst@bradford.ch